

Die Geisha und der Verräter - Prolog

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Voller Selbsthass flüchtet Itachi vor der ANBU.

Er hat seine Familie umgebracht, sein maskierter Komplize ist schon längst über alle Berge.

Doch bevor er Konoha endgültig verlässt, begegnet er ihr: Haruka.

Kapitel 1

Hallöchen:)

Also, bevor es zur Story geht, hier noch ein paar Worte von mir (dafür lasse ich euch am Ende in Ruhe ;))

Vielleicht kennt mich ja der eine oder andere noch von "Misaki - Meisterin der Luft"!

Ja? Dann Willkommen zu meiner neuen Story!:))

Falls nicht, freue ich mich, mit dieser Geschichte eure Aufmerksamkeit erregt zu haben.

In diesem Teil geht es lediglich um den Prolog (wie der Titel schon sagt). Die eigentliche Story spielt sowohl vor als auch nach dem Ereignis, das hier vorkommt - soviel sei verraten ;))

Mich würde interessieren, ob ihr überhaupt mehr wollt. Immerhin gibt es mehr als genug Itachi-Lovestories.

Ich würde mich also über ein Feedback rieeeeeeesig freuen ;))

Und jetzt: Viel Spaß beim Lesen:)

Kapitel 2

Ich renne, bin auf der Flucht. Die Tränen laufen mir die Wangen hinunter, sie wollen einfach nicht aufhören. Nicht aus Schmerz, sondern weil ich mich selbst so sehr hasse. Ich bringe meine eigene Familie um und lasse meinen kleinen Bruder Sasuke allein zurück. Es wird seine persönliche Hölle. Aber was hätte ich machen sollen? Der Hokage gab mir diesen Auftrag. Es ist meine Pflicht als Ninja Konohas seinen Befehlen folge zu leisten. Und ein Konoha im Krieg mit sich selbst das konnte ich nicht verantworten, ich hasse Krieg. Doch der Preis, den ich diesmal dafür zahlen muss, ist hoch, sehr hoch.

Ich musste meinen besten Freund umbringen, auch wenn dies mit seinem Einverständnis geschah. Er war einer der besten. Seine Genjutsu waren meisterhaft, hatten ein Niveau, von dem ich momentan nur träumen kann.

Ich musste meinen Clan umbringen, auch jene Uchiha, die nur angeheiratet waren.

Ich musste meinen machtsüchtigen Vater umbringen. Er war an meinem Dilemma mitschuldig, dennoch war er mein Vater.

Ich musste meine liebe Mutter umbringen Bitte Verzeih mir, ich hatte keine andere Wahl. Verzeih mir, Mutter.

Nur meinen kleinen Bruder durfte ich am Leben lassen werde stark, Sasuke. Lass den Namen Uchiha weiterhin ein Name starker Krieger sein. Mach dem Namen Uchiha die Ehre, an die du bisher immer geglaubt hast lass die Menschen das Bild von den Uchiha haben, das ich für dich bewahren will. Wer ein Held, kleiner Bruder. Werde alles, das ich nicht geworden bin und nie sein werde.

Nun stand ich ohne alles da. Ohne Familie. Ohne Dorf. Ein Verbrecher. Ein Verräter.

Sasukes Wut kann ich nur nachvollziehen, meine eigene Wut auf mich ist noch um so vieles größer. Wenn du nur wüsstest, kleiner Bruder...

Ich war überrascht, als sein Sharingan erwachte. Er war ein cleverer Junge und sehr talentiert, doch dass es so früh dazu kommen würde, hatte ich nicht erwartet. Du bist ein wahrer Uchiha, Sasuke. Ich habe ihn am Boden liegend zurückgelassen und bin weiter geflohen. Was für ein miserabler Bruder ich doch bin. Aber nur so kann die Illusion des unfehlbaren Uchiha-Clan für ihn bestehen bleiben. Nur so kann er weiterhin mit Stolz unser Familienwappen tragen. Nur so wird er lernen, mich bis ins Mark zu hassen, um stark genug zu werden. Nur so wird er die Kraft erlangen, mich zu töten. Kurz bevor ich das Tor erreiche und das Dorf für immer verlasse, begegne ich ihr ein letztes Mal Haruka. Ein wundervolles Mädchen, sanftmütig, ruhig, aufmerksam. Mit jedem Tag ist sie schöner geworden, mit jedem Tag hatte sie mehr Verehrer. Trotz ihres jungen Alters ist sie eine der erfolgreichsten Maiko - dabei hatte sie erst vor einem halben Jahr ihr Debüt. Es kursieren Gerüchte, dass sie bereits jetzt so viel verdient hat, wie ihre Ausbildung kosten wird. Vor allem im Shamisenpiel, Tanz und Gesang kann ihr keine andere Maiko, ich glaube auch keine andere Geisha, auch nur ansatzweise das Wasser reichen.

An diesem Tag trägt sie den Kimono, den ich am liebsten mag: bordeauxrot, mit einen hellen Blumenmuster, der Obi ist in einem hellen, sanften Gelb. Ihre schwarzen Haare hat sie in der Mitte

gescheitelt und zu zwei Zöpfen gebunden, rote Perlenklammern halten ihr die Haare aus dem Gesicht lassen so einen Blick in ihre dunkelgrünen, ehrlichen und unschuldigen Augen zu. Wie oft habe ich mich in ihnen schon verloren...

Ich lache in mich hinein. Damals als wir uns kennenlernten, war sie kaum jemandem aufgefallen. Alle anderen Ninja meines Jahrganges konnten nicht verstehen, warum ich von ihr fasziniert war. Die Mädchen rätselten, was sie besonderes hatte, das ihnen fehlte. Was es genau war, konnte ich selbst niemandem erklären. Ich wollte einfach in ihrer Nähe sein, sie um mich wissen, sie beschützen. Entgegen meiner Hoffnung, schaut sie zu mir rüber die Geschichte, dass ich ein brutaler Mörder sei, wird sie nun niemals glauben.

Ich denke für einen Moment zurück an die Tage, die wir gemeinsam verbachten; wenn sie mir beim Training zusah; ich ihrem Shamisenspiel lauschen durfte; ihr erster Auftritt als Maiko; meine Beförderung zum ANBU-Truppenführer.

Sie mustert mich langsam von oben bis unten, ihre Augen weiten sich immer mehr.

?Itachi... dieses ganze Blut... was ist...?, stammelt sie vor sich hin, von dem Anblick verwirrt, dann schaut sie mich mit ihren wunderschönen dunkelgrünen Augen an. ?Bist du okay??

Ich muss in mich hineinlächeln, typisch Haruka. Dass ich als Ninja ständig Verbrechen begehe, ist ihr bekannt. Nie hat sie gefragt, was passiert war, sondern immer, ob ich okay sei.

?Bitte geh nach Hause, Haruka. Es ist schon spät?, weiche ich ihrer Frage aus. Sie betrachtet mich mit einem merkwürdigen Blick.

?Und wo wirst du nun hingehen??. fragt sie leise, etwas traurig. Ich senke meinen Kopf und schaue zu Boden. Ich will sie nicht zurücklassen, nicht so. Ein weiterer Grund, mich selbst zu hassen: Ich muss sie verletzen. ?Du warst die ganzen letzten Tage sehr in dich gekehrt, hast niemanden an dich herangelassen?, stellt sie ruhig fest. Um es dir leichter zu machen, würde ich ihr gerne sagen. Alles in mir zieht sich zusammen ich will das nicht. Ich will sie nicht alleine lassen. Der Hokage wird sich um Sasuke kümmern beziehungsweise dafür Sorge tragen, aber wer kümmert sich um Haruka?

In der Ferne höre ich verschiedene Leute Befehle rufen.

?Bringt ihn ins Krankenhaus!?

?Schickt einen ANBU-Trupp in diese Richtung!?

?Untersucht das Uchiha-Anwesen!?

?Lasst ihn nicht entkommen!?

Sie sind mir auf den Fersen. Viel zu früh. Verdammt!

?Itachi, was ist passiert??. fragt sie kaum hörbar, mit zitternder Stimme, Verzweiflung in den Augen. Es versetzt mir einen Stich ins Herz. Das hat sie nicht verdient, nicht Haruka...

?Hier entlang!? Meine Verfolger kommen näher. Verdammt, verdammt, verdammt!

?Itachi...??. drängt sie vorsichtig, Angst klingt in ihrer Stimme mit.

Aber sie soll keine Angst haben, nicht vor mir und nicht, wenn ich bei ihr bin. Ich würde ihr nie... Ich könnte ihr nie ein Haar krümmen. Ich würde auch nie zulassen, dass man ihr etwas antut. Sie ist mir der wichtigste Mensch, den ich kenne!

Dennoch muss ich sie zurücklassen, wie meinen Bruder, ganz alleine.

Ich stelle mich vor sie, erschrocken taumelt sie ein paar Schritte zurück, doch ich ziehe sie in eine feste Umarmung. Ihre Muskeln spannen sich an, sie zittert am ganzen Körper, doch schnell entspannt

„Geh nicht, Itachi. Bitte! Du bist kein Verbrecher?“, flüstert sie, doch in ihrer Stimme liegt keine Hoffnung. Sie weiß nicht, was ich gemacht habe. Doch sie weiß, dass es für mich kein Zurück mehr gibt.

Ich nehme ihr Gesicht in meine Hände und küsse sie vorsichtig. Ich bin etwas überrascht, dass sie den Kuss erwidert. Ihre Hände krallen sich an meiner Weste fest, gewillt mich nicht gehen zu lassen. In ihrem Kuss spüre ich ihre Liebe und das Flehen, zu bleiben. Ich unterbreche den Kuss, behalte aber ihr Gesicht in meinen Händen. Der Blick mit dem sie mich ansieht, bricht mir das Herz. In ihren Augen lese ich so viel Zuneigung, Liebe aber vor allem Angst und die Bitte, nicht zu gehen oder viel eher: bei ihr zu bleiben.

Dass wir trotz unseres jungen Alters so intensive Emotionen entwickeln können, ist unerklärlich. Vielleicht liegt es daran, dass wir den Krieg miterlebt haben. Vielleicht liegt es an der Strenge, die wir von zu Hause kennen. Vielleicht liegt es auch daran, dass wir schneller erwachsen geworden sind als andere. Vielleicht liegt es auch einfach nur daran, dass wir unseren Seelenverwandten in dem anderen gefunden haben. Woran auch immer es liegt, es ist überwältigend. Gleichzeitig wünsche ich mir, es wäre nie dazu gekommen.

„Verzeih mir!“ Ich hauche ihr einen Kuss auf die Stirn. „Bitte werde glücklich, Haruka.“ Dann verschwinde ich, renne aus dem Dorf, in den Wald, einfach nur weg.

Es tut mir Leid, Haruka! Verzeih mir!

Die Geisha und der Verräter - Kapitel 1: Eine Begegnung

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Nach dem dritten Weltkrieg blüht in Konoha die Zeit der Geishas wieder auf. Vor allem Waisenmädchen, die während des Krieges ihre Eltern verloren haben, werden in Okiyas aufgenommen und ausgebildet. Die ersten Jahre gehen die Mädchen zur Akademie. Sie teilen sich das Schulgebäude mit den Ninja, trotzdem haben sie kaum etwas miteinander zutun.

So treffen auch Itachi und Haruka eines Tages aufeinander. Wem sie sich eigentlich gegenübersehen, ahnen sie noch nicht.

Kapitel 1

Kapitel 1 - Eine Begegnung

Ich bin mit Kazumi, meiner vier Jahre älteren Schwester, auf dem Weg zur Akademie. Unsere Unterrichtsräume befinden sich in dem selben Gebäude wie die der Ninja. Meine Schwester hat in den ersten Stunden Tanz, welches in dem großen Raum am Ende des Ganges im Erdgeschoss unterrichtet wird, und ich Shamisen, welches im ersten Stockwerk unterrichtet wird. An der Treppe verabschieden wir uns, Kazumi läuft mit kurzen Trippelschritten ihren Freundinnen hinter her. Natürlich tragen wir Kimono, allerdings sind diese als Schuluniform zu verstehen. Sie sind dunkelblau, dünne gelbe und rote Linien bilden ein elegantes Muster auf dem schlichten blau, der Obi hat eine kräftige orange Farbe. Er sieht nicht schlecht aus, doch ich hoffe am Ende meiner Ausbildung wesentlich schönere und elegantere Kimono tragen zu können.

Ich sehe Kazumi kurz nach. Als sie dann in ihrem Raum verschwindet, gehe ich die Treppe hinauf. Es kommt, wie es kommen musste: Einige junge Ninja rennen an mir vorbei, einer von ihnen stößt mich. Ich verliere mein Gleichgewicht und drohe, nach vorne auf die Stufen zu stürzen. Im letzten Moment legt sich ein Arm um meine Taille, ein anderer um meine Schultern und ziehen mich nach hinten. Erschrocken lasse ich mein Shamisen fallen. Anstatt auf die Stufen zu fallen, falle ich nach hinten, die Arme lösen sich von mir. Mein Puls rast, das fließende Blut dröhnt in meinen Ohren, mein Atem geht schnell, ich zittere am ganzen Körper.

Neben dem stets respektvollem Verhalten anderen gegenüber wurde mir von klein auf eines klargemacht: Eine Geisha, die nicht schön ist, deren Gesicht verstellt ist, wird nie eine erfolgreiche Geisha sein ein Unfall kann ihren Ruin bedeuten.

„Ist mit dir alles okay?“, holt mich eine Stimme in die Gegenwart zurück. Nun merke ich, dass ich nicht auf dem harten Boden sondern dem Schoß von jemandem sitze. Schnell springe ich auf, drehe mich der Person zu und verbeuge mich tief. Bloß nicht in die Augen schauen, ich darf ihm nicht in die Augen schauen.

„Ja, mein Herr. Vielen Dank für Ihre Hilfe. Haben Sie sich verletzt?“, erwidere ich schnell, wie man mich gelehrt hatte.

Mein Gegenüber beantwortet mit einem „Nein“ meine Frage. Verwirrung und Überraschung klingen in seiner Stimme.

„Das beruhigt mich. Bitte entschuldigen Sie mich?“, bitte ich ihn und eile die Treppe hoch. Die Situation ist mir ziemlich unangenehm und ich will einfach nur in meine Klasse, in der Hoffnung dieses Ereignis zu vergessen.

„Hey, warte!“, ruft mir die schöne Stimme hinterher. Ich drehe mich oben um und schaue zu dem Jungen hinunter, direkt in seine Augen, in denen ich mich sofort verliere. Es sind dunkle, ehrliche Augen mit einem sanften, liebevollen Blick.

„Du hast...? Er steht neben mir, zieht mich etwas nach hinten und hält mich in seinem Arm fest.

„...das hier vergessen.“ Ich drehe meinen Kopf und schaue ihm wieder in die Augen. Er ist schnell, vermutlich hat er mich wieder vor einem Sturz bewahrt. Diese Vermutung wird bestätigt, als sein Griff

Ich wende meinem Blick schnell ab, ich darf ihm doch nicht in die Augen schauen. ?Ja. Ich danke Ihnen, geehrter Herr.?

?Bitte lass das Sie und Herr . Ich bin Itachi?, stellt er sich vor. ?Wie ist dein Name??

?Haruka.?

Ich bin verwirrt. So sehr, dass ich nicht einmal sagen kann, was mich überhaupt durcheinander bringt.

?Haruka, geht es dir wirklich gut? Bitte antworte ehrlich.?

?Ja, He... Itachi?, antworte ich unsicher. ?Mir geht es gut.? Ich schaue kurz zu ihm. Dieser kurze Blick reicht, um die Skepsis in seinem Gesicht zu erkennen. Bevor ich mich wieder in seinen Augen verliere, wende ich meinen Blick schnell wieder ab. Was mache ich mir auch vor, er macht die Ausbildung zum Ninja. Er muss Lügen erkennen. Aber ich mache meine Ausbildung zur Geisha. Ich muss in der Lage sein, selbst einen Ninja anlügen zu können, ohne erwischt zu werden. Eine Fähigkeit, die ich mir offenbar noch aneignen muss

?Jetzt geh zu deinem Unterricht?, meint er sanft. ?Schließlich willst du eine großartige Geisha werden, oder??

?Ja?, erwidere ich mit einem Lächeln.

?Pass auf dich auf.? Er lässt mich los und dirigiert mich vorsichtig in die Richtung zum Klassenraum. Die Stunden gehen nur sehr langsam vorbei. Wir werden im Shamisenpiel geprüft, einer nach dem anderen, wir anderen sind Publikum. Ich bin die letzte die spielt. Ich lege mein ganzes Herzblut in mein Spiel, so sehr liebe ich dieses Instrument.

Am Ende der Stunde entlässt uns unsere Sensei, die Bewertung werden wir erst am nächsten Tag erfahren.

Kazumi wartet bereits auf mich unten an der Treppe. Sie fragt mich, wie die Prüfung war und erzählt dann von ihrem Unterricht.

?Haruka!?, ruft jemand hinter uns. Wir drehen uns um und ich erkenne Itachi, der in unsere Richtung läuft.

?Haruka-chan, wer ist das??., fragt mich meine Neesan, doch ich nehme sie gar nicht wahr, ich habe nur Augen für Itachi. Jetzt habe ich zum ersten Mal die Gelegenheit, ihn genauer zu mustern. Er trägt dunkelgraue bis schwarze Kleidung ein kurze Hose, ein T-Shirt mit hohem Kragen und die für Ninja typischen Sandalen. Eine hellbraune Tasche trägt er quer über seinen Oberkörper.

?Hey, Haruka. Ich wollte fragen, wie deine Prüfung gelaufen ist?? Ich sehe ihn verwirrt an. Ich hatte heute morgen doch keine Prüfung erwähnt, oder etwa doch?

?Ähm... Entschuldigen Sie bitte meine Frage. Sie kennen meine kleine Schwester??., mischt sich Kazumi in das Gespräch ein. Itachi deutet eine Verbeugung an.

?Mein Name ist Uchiha Itachi. Wir haben uns heute Morgen aufgrund eines... Vorfalls kennengelernt?, stellt er meiner Neesan sich und die Situation vor. Dann sieht er mich erwartungsvoll an. Ich sehe zur Seite.

?Die Ergebnisse werden uns erst morgen bekanntgegeben?, beantworte ich seine Frage.

?Du musst dir keine Sorgen machen, du warst die beste?, versichert er mir mit einem Lächeln.

Überrascht sehe ich ihm in die Augen. Woher weiß er...?

?Ich bin ein Ninja?, beantwortet er meine unausgesprochene Frage mit einem Augenzwinkern. Ich

erröte. Zum einen, weil er mir ein Kompliment gemacht hat, zum anderen, weil ich mir der Tatsache Ausbildung nicht bewusst war. Wieder wende ich meinen Blick ab. Es ist mir unangenehm, dass er so viel in meinem Blick erkennen kann.

?Ich gehe dann mal...Bis später, Haruka-chan?, gibt Kazumi von sich und geht.

?Tut mir Leid, Haruka?, sagt er leise. ?Ich... wollte dich nicht in Verlegenheit bringen.?

?Hör bitte damit auf?, flüstere ich. Er sieht mich verwirrt an, doch ich halte meinen Blick gesenkt.

?Meine Gedanken zu lesen, meine ich...?, füge ich noch leiser hinzu.

?Habe... ich dir Angst gemacht??., fragt er nun völlig verunsichert. Ich schüttle leicht den Kopf. Er seufzt erleichtert. ?Puh, das beruhigt mich. Ich mag dich nämlich echt gerne, Haruka!?, verkündet er nun lachend. Wieder schießt mir die Röte ins Gesicht. ?Gehen wir heute Abend etwas spazieren??

Ehe ich genauer darüber nachgedacht habe, stimme ich zu. Er verabschiedet sich von mir und ich gehe nach Hause.

Mutter bleibt es nicht verborgen, dass ich sehr in Gedanken bin. Itachis Verhalten wundert mich. Ich dachte immer, Ninja seien gefühllos, würden wie Maschinen funktionieren, aber Itachi war anders. Auch schaute er uns Geishas nicht mit dem merkwürdigen Blick an, den die anderen jungen Ninja uns zuwarfen. Er geht mit uns wie mit jedem anderen normalen Menschen um.

Ich bin so in Gedanken versunken, dass ich gar nicht mitbekommen habe, dass es bereits dunkel geworden war. Erst als Mutter mich zu sich rief, wurde ich mir der Gegenwart bewusst.

?Haruka, da ist ein Junge, der mir dir reden möchte.?

Ich renne zu ihr, verbeuge mich.

?Was hat es damit auf sich, Haruka? Was möchte er von dir??

?Er hatte mir heute morgen in der Schule mehrfach geholfen, als ich zu stürzen drohte. Ich möchte ihm den Gefallen tun und ihn begleiten, um so meine Schuld zu begleichen.?

Sie sieht mich einen Moment nachdenklich an. Ich fürchte schon, sie würde mir verbieten Itachi zu begleiten.

?Nun gut, das scheint nur angemessen. Bleib nicht zu lange weg.?

?Das werde ich nicht, Okaa-san. Vielen Dank.?

Ich eile zur Tür und gehe auf Itachi zu. Der Blick, mit dem er mich ansieht, gefällt mir nicht. Er ist so... kalt. Itachi dreht sich um und geht Richtung Park. Etwas unbeholfen folge ich ihm in gebürtigem Abstand 3 Schritte. Wir gehen den breiten Weg entlang, der nur spärlich beleuchtet ist. In dieser Dunkelheit fühle ich mich nicht besonders wohl. Auf der Brücke bleibt Itachi dann stehen.

?Du musst mir nicht folgen, wenn es nur eine Pflicht ist, die du erfüllen musst, Haruka?, sagt er leise, dennoch laut genug, sodass ich es verstehe.

?So ist es nicht, Itachi?, antworte ich.

?Wie dann?? Er dreht sich zu mir um. In seinem Blick erkenne ich, dass er wohl ziemlich verletzt ist. Ich beiße mir auf die Lippe und sehe zur Seite. Das wollte ich so nicht.

?Mutter hätte mich anders nicht gehen lassen.?

Ein Lächeln breitet sich über sein Gesicht aus. Dann springt er hoch, setzt sich auf das Brückengeländer und winkt mich zu sich. Ich bleibe neben ihm stehen.

?Wie ist es, zu einer Geisha ausgebildet zu werden??

Überrascht sehe ich ihm in die Augen. Mit dieser Frage habe ich nicht gerechnet. Doch es scheint ihn

wirklich zu interessieren. Ich stelle mich an das Geländer und schaue ins Wasser, die Worte sollen gut sein.

„Es... Die Regeln sind sehr streng. Wir müssen viel üben und stets darauf achten, was wir wann wo und wie machen. Auch was wir sagen muss stets gut überlegt sein.“

Ich starre weiter auf die Wasseroberfläche, die im Schein des Mondes glitzert. Eine Geisha zu werden ist wie in einem goldenen Käfig zu leben. Einem werden viele Privilegien zuteil, doch der Preis ist hoch.

„Wir dürfen nicht wir selbst sein, wir müssen unser Gegenüber unterhalten, auf seine Bedürfnisse eingehen, auch wenn es uns persönlich widerstrebt“, füge ich hinzu.

„Sicher, dass du von der Geisha-Ausbildung redest?“, fragt Itachi und lacht traurig auf. Ich schaue zu ihm herüber und beobachte, wie er seinen Kopf hängen lässt. „Ich breche gerade sämtliche Regeln, die ein Ninja einhalten sollte. Vor allem die 25. Ninja-Vorschrift...“

„Was besagt diese Ninja-Vorschrift?“, frage ich vorsichtig.

„Ein Ninja darf keine Gefühle zeigen!“ Entgeistert schaue ich ihn an. Von so strengen Vorschriften habe ich nie gehört. „Wenn ich dich sehe, kann ich mich da nicht dran halten.“ Er macht eine kurze Pause, dann springt er plötzlich vom Geländer, stellt sich vor mich und ergreift meine Hände. „Versteh das bitte nicht falsch! Ich... finde es gut, dass es so ist. Es bedeutet, dass ich bei dir ich selbst sein kann. Und ich möchte, dass du auch bei mir du selbst sein kannst.“ Für einen Moment glaube ich, mich zu täuschen, doch ich erkenne tatsächlich einen leichten Rotschimmer auf seinen Wangen. „Ich mag dich echt gerne, Haruka. Sehr sogar. Du bist nicht nur hübsch und talentiert, sondern auch ein liebes, freundliches Mädchen.“

Das Ganze überrumpelt mich. Wäre das Geländer nicht, würde ich einige Schritte nach hinten taumeln, erschlagen von den Schmeicheleien. Dabei kennen wir uns kaum! Ich sehe verlegen zur Seite.

„Vor allem wenn du so schüchtern zur Seite guckst, bist du echt süß!“

Ich hebe meinen Kopf und sehe ihn wieder verwundert an. Es ist fast so, als würde er mich schon lange kennen.

„Ich habe dich die letzten Monate viel beobachtet.“ Er wendet den Blick verlegen zur Seite. „Aber nie hatte ich den Mut, dich anzusprechen.“

Ich muss leise kichern und nun ist er derjenige, der den anderen verwundert anschaut.

„Du, ein junger Ninja des berühmten Uchiha-Clan, talentiert und umschwärmt von vielen, jungen, hübschen Mädchen – ob Kunoichi oder nicht – willst mir gerade erklären, dass du schüchtern bist?“ Erneut muss ich kichern. „Das ist niedlich.“

Das Rot auf seinen Wangen wird kräftiger.

„Sehen wir uns morgen?“, fragt er leise, mir einen vorsichtigen Blick zuwerfend. Ich nicke zur Antwort.

Dann geschehen die Dinge schneller, als ich es wirklich realisieren kann. Itachi richtet sich wieder zur vollen Größe auf, schaut mich mit seinen dunklen Augen und einem strahlenden Lächeln an.

„Super!“

Dann sieht er mich kurz... Ich weiß nicht – unsicher, nachdenklich, abschätzend vielleicht – an. Was danach geschieht kann nur eine Illusion gewesen sein: Er legt eine seiner Hände sanft an meine Wange

?Bis morgen!? Darauf ist er verschwunden.

Die Geisha und der Verräter - Kapitel 2: Ein Ziel

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Haruka und Itachi haben sofort Freundschaft geschlossen. Dass sie in völlig verschiedenen Welten leben, ist ihnen egal.

Itachi lernt eines Nachmittags eine andere Seite hart trainierende Haruka kennen. Gemeinsam fassen die beiden Freunde einen Entschluss: Zu den Besten zu gehören.

Kapitel 1

Als ich am nächsten Morgen zur Akademie ging, konnte ich meine Freude nur schwer verbergen. Zur Akademie gehen bedeutete Haruka zu sehen.

Sie war mir schon an ihrem ersten Tag an der Akademie aufgefallen. Die anderen hatten sie gar nicht wahrgenommen. Sie war unscheinbar und fiel kaum auf, das ist auch heute noch so. Aber ihre dunkelgrünen Augen fesselten mich einfach. Immer wieder hatte ich mich dabei erwischt, wie ich sie beobachtet habe.

In dem Jahr, in dem sie nun die Geisha-Schule schon besuchte, sind ihre Bewegungen geschmeidiger geworden, ihr Shamisen-Spiel präziser und ihre Worte gewählter. Obwohl sie sich immer kontrollierter verhielt, verlor sie im Gegensatz zu den anderen nichts von ihrem natürlichen Elan. So war sie auch den anderen immer mehr aufgefallen, doch niemand von uns traute sich mit den angehenden Geisha zu sprechen. Die einen hörten, sie wären Künstlerinnen, die vor allem in der Musik ausgebildet wurden. Wir hörten sie oft auf dem Shimasen spielen oder sahen sie gelegentlich Tanzen. Andere behaupteten, sie lernten ganz andere Künste, die vor allem von unseren Senpais geschätzt wurden. Man sah sie oft bei den älteren Geisha-Schülerinnen. Deshalb sind wir jüngeren uns nicht sicher, was genau wir von diesen Mädchen halten sollen.

Meine Mutter hatte mir erklärt, dass die Mädchen Künste zur Unterhaltung lernen. Musik, Kalligrafie, Literatur, Konversation. Sie sagte, dass es kaum Mädchen und Frauen geben würde, die gebildeter wären. Selbst viele Kunoichi würden die Geishas um dieses Wissen beneiden.

„He, Itachi?“, ruft Shisui und zeigt zum Tor Richtung Akademie. „Das ist doch deine kleine Geisha?“ „Sie ist nicht meine kleine Geisha?“, äffe ich ihn nach und verdrehe die Augen. Ich mag sie, ja. Ich mag es noch mehr sie zu beobachten, das gebe ich auch zu. Aber ich würde sie nie als mein Eigen bezeichnen. Außerdem kenne ich sie bisher ja nur aus der Ferne, ich kann sie nicht einmal als meine Freundin bezeichnen.

Bevor ich zu Haruka laufen kann, kommen unsere Klassenkameraden Shigeru, Kenta und Yuto angelaufen.

„Itachi, du hast dich mit der kleinen Geisha gestern nach dem Unterricht noch unterhalten oder?“

„Stimmt es, was man sich über sie und die Senpais erzählt?“ „Wie sind sie?“ Fragen über Fragen, und keine davon kann oder will ich beantworten. Als ich endlich wieder freie Sicht habe ich Haruka um die Ecke verschwunden, auf dem Weg zu ihrem Unterricht.

Zu meinem werde ich schließlich auch von Shisui gezerrt, der mich von den anderen befreit. Obwohl wir die Geninprüfungen vor kurzem bestanden haben, erhalten wir weiterhin die theoretische Ausbildung im geschützten Bereich der Akademie und des Dorfes. Für Missionen hält man uns noch zu jung. Trotzdem wird von uns mehr verlangt als von den angehenden Genin. Doch das stört mich nicht. Solange wir in Ruhe unsere Ausbildung genießen können, solange kann kein Krieg herrschen. Und Frieden ist alles was ich mir wünsche.

Nach dem Unterricht verlasse ich das Trainingsgelände draußen als einer der ersten, schnappe mir meine Sachen und renne zum Tor, um dort auf Haruka zu warten. Ich bin gespannt, wie die Ergebnisse

ihrer Prüfung vom Vortag sind. Zwar bin ich mir sicher, dass sie die Beste ist, doch vielleicht war es eine persönliche Meinung. Nachdem sämtliche Schüler das Gelände bereits verlassen haben und auch Shisui, der sich gerne etwas Zeit ließ, schon vor einigen Minuten vorgegangen war, gehe ich zum Gebäude zurück.

In der Eingangshalle höre ich bereits leise die Töne eines Shamisen und folge den Klängen. Sie führen mich die Treppen hinauf an den Ende des Ganges, in eines der größten Klassenräume. Es ist mit Tatamimatten ausgestattet, dafür fehlen Tische und Bänke, wie ich es aus unseren Klassenräumen gewohnt bin.

„Gut, sehr gut?“, murmelt jemand auf der anderen Seite der Tür. Es ist die Stimme einer Erwachsenen, wahrscheinlich eine Sensei der jungen Geisha. Ich gehe in eines der Nachbarzimmer, öffne ein Fenster und klettere nach draußen. Durch ein Fenster des großen Klassenraumes klettere ich in ihn hinein, ohne mich sehen zu lassen. Es kann schon Vorteile haben, ein Ninja zu sein.

Dann entdecke ich ein Mädchen in der Mitte des Raumes tanzen. Und wie sie tanzt. Ich habe zwar keine Ahnung, aber sie scheint eine Geschichte zu erzählen. Ihre Bewegungen sind elegant. Sie gehen ineinander über, als gäbe es durch Knochen und Gelenke keinerlei Einschränkungen. Dabei hält das Mädchen den Takt auf den Schlag genau ein. Sie scheint in ihrer Ausbildung schon sehr weit zu sein. Ich werfe einen Blick zu der Frau, die den Shamisen spielt. Sie beobachtet die Tänzerin genau, jede ihrer Bewegungen. Doch im Gegensatz zu mir schein sie nicht sonderlich beeindruckt zu sein.

„Du musst mehr üben. Vor allem, wenn du die nächste Klasse überspringen willst. So schaffst du das nie.“

Das Mädchen nickt nur, setzt sich auf die Knie und verbeugt sich tief vor ihrer Sensei. „Jawohl, Sensei. Ich werde hart an mir arbeiten.“ Ich erkenne Harukas Stimme und sehe wieder zu ihr. Die Frau steht auf und verlässt den Raum. Haruka verharrt noch eine Weile in ihrer Position, bevor sie sich wieder aufrichtet, ihre Füße vor den Körper zieht und sie mit ihren Händen massiert. Sie scheint heute viel getanzt zu haben.

„Also mir hat es gefallen?“, lobe ich sie. Sie zuckt zusammen, springt auf, rennt Richtung Tür und dreht sich um. Es ist erstaunlich, wie stark die menschlichen Instinkte, die man mich gelehrt hatte, bei ihr zu erkennen sind. Der Fluchtgedanke, das Gefühl von Vertrautheit, die Neugier. Sie murmelt etwas unverständliches und mustert mich entgeistert.

„Durch das Fenster?“, erkläre ich ihr und deute auf das zu meiner Linken. Wieder zuckt sie leicht zusammen. Ich sollte in Zukunft darauf warte, dass sie ihre Fragen stellt. Es scheint ihr nicht zu gefallen, dass ich ihre offensichtlichen Gedanken erahne. Als sie sich etwas beruhigt hat, schaut sie den Flur entlang.

„Du solltest nicht hier sein?“, flüstert sie. „Die Sensei sehen das nicht gerne. Es lenke uns nur ab, sagen sie.“

„Glaubst du daran? Dass dich meine Anwesenheit ablenkt?“, frage ich.

Sie überlegt kurz und schüttelt dann den Kopf.

„Du willst also ein Jahr überspringen?“, frage ich weiter und lenke vom Thema ab.

„Nicht hier?“, sagt sie leise.

„Dann warte ich am Tor auf dich?“, erwidere ich und verschwinde in einer Rauchwolke.

Ein paar Minuten später kommt Haruka mit kleinen, schnellen Schritten aus dem Gebäude. Nachdem

sie um die Ecke gebogen ist, wird sie langsamer. Ich folge ihr unauffällig, warte, dass sie sich sicher Sie geht in den Park und sucht einen ruhigen, abgelegenen Platz. Er ist von vielen Bäumen umgeben und wirkt so etwas abgeschottet. Hier bleibt sie nun stehen und dreht sich zu mir um.

„Warum warst du in dem Klassenraum?“, fragt sie. Ihr Blick drückt etwas wie Angst und Verunsicherung aus. Ich kann es nicht ganz einschätzen. Liegt es an der Tatsache, dass ich es unbemerkt in den Klassenraum geschafft habe?

„Ich wollte dich wegen deiner gestrigen Prüfung fragen. Als du nicht wie die anderen aus dem Akademiegebäude gekommen bist, habe ich drinnen nach dir gesucht?“, erkläre ich ruhig.

„Aber wie konntest du... Ich... Kimura-sensei hat nicht mitbekommen, dass du da warst?“, gibt sie unschlüssig von sich. Sie scheint mit meinem plötzlichen Auftauchen und dem Unerkannt-bleiben zuvor noch etwas zu kämpfen.

„Ich bin ein Ninja. Deswegen?“, fasse ich es kurz. Ich möchte ihr die einzelnen Künste nicht erläutern. Es scheint, als gäbe sie sich mit dieser Antwort zufrieden. Zwar überdenkt sie ihrem Gesichtsausdruck nach noch die Situation einige Male und vor allem das, was sie davon halten muss, akzeptiert es letztendlich aber einfach.

„Ganz gut. Die Prüfung, meine ich?“, greift sie meine indirekt gestellte Frage auf. Sie ist gut darin, Gesprächsfäden zu halten und wieder aufzugreifen. Ob es das ist, was meine Mutter mit Konversation meinte? Dinge wieder zu erwähnen, die zuvor und in einem anderen Zusammenhang genannt worden sind? „Und ja, ich will das nächste Jahr überspringen. Je schneller ich zu einer Minarai werde, desto besser.“

„Minarai?“, harke ich nach. Was meint sie damit?

Haruka überlegte einen Moment. „Zur Zeit bin ich eine einfache Geisha-Schülerin. Es ist gleichzusetzen mit den Anwärtern an der Ninja-Akademie. Die Minarai entspricht einem Genin.“ Ich bin überrascht, welches Wissen sie über die Stufen meiner Ausbildung zu haben scheint. Die Vergleiche, die sie setzt, helfen mir sehr, zu verstehen, was sie mir sagen will. „Ich folge meiner Onee-san, während sie arbeitet, und lerne durch zuschauen. Sie ist für mich das, was für euch der Sensei ist. Dann kommt die Stufe der Maiko, einem Genin mit dem Potenzial eines Chuunin. Sie agiert mit ihrer Onee-san, folgt ihr zu Ihren Auftritten und nimmt aktiv daran teil. So kann sich die Maiko ein Netzwerk an Kontakten aufbauen, das für ihren Erfolg wichtig ist, und an Bekanntheit gewinnen. Nach zwei bis fünf Jahren ist die Ausbildung abgeschlossen und es findet eine Zeremonie statt. In dieser wird aus der Maiko eine vollwertige Geisha.“

„Warum willst du das so schnell schaffen?“, frage ich. Haruka scheint sehr ehrgeizig zu sein. Bevor sie antwortet, wendet sie sich von mir ab.

„Die Ausbildung kostet viel Geld. Es ist die Pflicht einer Geisha, dieses Geld an die Okiya, ihr zu Hause, zurück zuzahlen.“

„Bezahlen das deine Eltern nicht?“, Keiner von uns Ninja muss das Geld für die Ausbildung zurückzahlen.

„Sie sind vor einem Jahr gestorben. Außerdem hatten wir nicht viel Geld. Sie hatten nur ein kleines Geschäft. Die Okiya hat mich aufgenommen und zur Geisha-Schule geschickt.“

Vor einem Jahr, also beim Angriff des Neunschwänzigen. Ich erinnere mich, wie Vater meine Mutter, Sasuke und mich fortgeschickt hat. Mutter hatte fürchterliche Angst. Nicht nur um uns,

sondern auch um ihre gute Freundin Kushina, die bald ein Kind gebären sollte. Mutter hatte sich wieder vorgestellt, wie die beiden Kinder gemeinsam aufwachsen und gute Freunde werden würden. Nach dem Tod ihrer Freundin trauerte sie lange, nur langsam fing sie sich wieder. Sasuke half ihr dabei und lenkte sie immer wieder ab.

?Das tut mir Leid, Haruka?, flüstere ich. Wie kann ich sie nur aufmuntern? Ich wollte sie nicht traurig machen.

Mit einem strahlenden Lächeln stelle ich mich vor sie.?Lass uns beide hart trainieren und zu den Besten unserer Jahrgänge gehören. Dann helfe ich dir mit meinem Lohn, deine Ausbildung zu bezahlen?, schlage ich vor.

Sie sieht mich überrascht an, lächelt dann aber auch.?Okay. Lass uns die Besten werden.?

Die Geisha und der Verräter - Kapitel 3: Ein Himmel

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Itachi steht kurz vor der Chuuninprüfung, Haruka hat ihre Onee-san - ihre Mentorin für die letzten Phasen ihrer Ausbildung - gefunden. Die Leben der beiden scheinen durch die unterschiedlichen Ausbildungen immer mehr auseinanderzudriften. Gibt es einen Weg, sich dem zu widersetzen?

Kapitel 1

Ungeduldig warte ich vor dem Tor der Akademie. Kazumi ist bereits voraus gegangen. Aber ich möchte mich noch mit Itachi treffen. Wie haben beide in den letzten drei Jahren hart trainiert. Anscheinend hat es sich auch gelohnt. Morgen schon steht seine Chuunin-Prüfung an. Und auch ich habe gute Neuigkeiten für ihn.

„Haruka!“, höre ich seine Stimme. Es kommt selten vor, dass ich auf ihn warte. Jedes Mal scheint er ziemlich überrascht zu sein.

Wie immer wartet er, bis die anderen jungen Ninja gegangen sind bevor er mir in den Park folgt. Wir verbringen hier viel Zeit miteinander. Gelegentlich schaue ich ihm beim Training zu. Manchmal unterhalten wir uns nur. Meistens aber spiele ich auf meinem Shamisen oder tanze. Wenn ich tanze, begleitet mich Itachi auf meinem Shamisen. Ich spiele ihm das Stück erst vor und er kopiert die Bewegungen mit seinem Sharingan, dass er vor zwei Jahren erweckt hat.

„Was möchtest du mir erzählen?“, fragt er, als wir auf der Grünfläche zwischen den Bäumen angekommen sind. Ich habe noch immer etwas dagegen, dass er anscheinend meine Gedanken lesen kann, doch mittlerweile kann ich es akzeptieren. Ich weiß, dass er nicht direkt meine Gedanken liest, sondern die Gegebenheiten in kürzester Zeit analysiert und interpretiert. Als Ninja muss er das können. Zudem ist er der einzige, der meine Gedanken so genau erahnt. Also kann es gar nicht so schlimm sein.

„Ich habe eine Onee-san gefunden?“, verkünde ich erfreut und drehe mich zu ihm um. Als ich bemerke, dass er nicht mehr da steht, werde ich von hinten in eine leichte Umarmung gezogen.

„Das sind tolle Neuigkeiten?“, ruft er lachend aus.

Ich löse mich aus seinem Griff und drehe mich wieder zu ihm um. „Tomomi-sama besuchte gestern meine Mutter. Sie sei mit den Sensei der Akademie bekannt und habe von mir gehört. Sie wollte sich selbst davon überzeugen, weshalb ich ihr auf dem Shamisen vorspielen und tanzen sollte. Dann hatte sie mich gelobt und meine Mutter gebeten, meine Onee-san zu werden.“

Itachi freute sich für mich. Man sieht es in seinen Augen.

„Dann wirst du dein Debüt bald haben, oder?“, fragte er. Er scheint schon fast aufgeregter zu sein, als ich es bin.

„Das hoffe ich doch?“, lache ich. „Bist du wegen deiner Prüfung morgen nervös?“

„Kein bisschen. Ich bestehe auf jeden Fall?“, gibt er an und posiert als der Superstarke. „Mit diesen Muskeln kann doch keiner mithalten.“ Ich lache wieder und gleichzeitig bewundere ich ihn.

Im Gegensatz zu mir ist er so selbstbewusst. Weil er das Dorf beschützen wolle, sagt er immer wieder, müsse er stark werden. Er hat ein Ziel und weiß, welchen Weg er gehen muss. Jeden Tag bete ich für ihn, dass er weder sein Ziel noch seinen Weg aus den Augen verliert.

Aber mir ist auch nicht entgangen, dass er manchmal sehr erschöpft aussieht. Als hätte er bis spät in die Nacht trainiert oder nur wenig geschlafen. Es ergab sich bisher noch keine Gelegenheit ihn darauf anzusprechen und auch jetzt scheint es wieder nicht richtig.

Obwohl er selbst bei unserem ersten Spaziergang meinte, in meiner Nähe er selbst sein zu können,

habe ich immer wieder das Gefühl nur Bruchstücke von ihm vor mir zu haben. Als würde er etwas zu verbergen. Ob das das Los eines Ninjas ist? Irgendwann nur noch wie eine Maschine zu funktionieren? Ich glaube nicht, dass es seine Absicht ist. Ich spüre nur, dass er scheinbar in rasanter Geschwindigkeit Erwachsen wird und sich die Instinkte eines Ninja immer mehr ausprägen. Wie er seine Umgebung immer im Auge behält, auf jedes Geräusch und jede schnelle Bewegung reagiert. Es ist beunruhigend und beruhigend zu gleich. Beunruhigend, weil mir das Gefühl von Gefahr gibt. Als warte er auf einen Angriff, könne aber nicht sagen, aus welcher Richtung er kommen wird und was das Ziel sein könnte. Und beruhigend, weil ich mich bei ihm sicher fühle. Er gibt sich keine Blöße. Selbst wenn jemand ihn oder auch mich angreifen sollte, er würde uns rechtzeitig verteidigen und retten.

Wieder mustert er unsere Umgebung genau. Sein Blick huscht immer wieder hin und her: nach rechts, nach links, nach oben, nach vorne an mir vorbei, nach hinten, nach unten, dann wieder nach rechts.

?Du schaffst das bestimmt. Ich glaube an dich.?

Er schaut mich mit großen Augen, scheint sprachlos zu sein. Dann zieht er mich plötzlich in eine feste Umarmung und drückt mich an sich. ?Danke, Haruka?, murmelt er und hält mich ein paar Sekunden länger fest. Dann löst er abrupt die Umarmung, weicht einen Schritt zurück und verschwindet.

?Haruka, hier bist du schon wieder?, tadelt mich Kazumi und kommt zwischen den Bäumen hervor.

?Was machst du hier nur immer??

Sie war in den letzten Jahren wirklich hübsch geworden. Vor einem halben Jahr hatte sie ihre Onesan gefunden und stand kurz vor ihrem Debüt. Ich bin schon etwas neidisch, weil sie bereits so tolle Kimono tragen kann. Doch bald werde ich auch so weit sein.

?Üben?, antworte ich kurz. Das ist ja auch die Wahrheit, mehr oder weniger zumindest.

?Tomomi-sama wird heute Abend vorbeikommen. Sie will mit dir deine weitere Ausbildung durchsprechen, sagte Mutter. Sei also nicht zu spät?, informiert sie mich und sieht sich um. Sie versteht nicht, was mich immer wieder hier her verschlägt und versucht den Grund zu finden. Dass ich gerade selbst nicht weiß, wo dieser ist, muss sie ja nicht wissen. Generell möchte ich eigentlich nicht, dass sie von der engen Freundschaft von Itachi und mir weiß. Offiziell haben wir seit seinem endgültigen Abschluss an der Akademie kein Wort mehr miteinander gewechselt. Auch die Tatsache, dass er trotzdem jede Woche einen Tag theoretischen Unterricht an der Akademie hat, ändert daran nichts.

Kazumi schüttelt nur noch den Kopf und lässt mich dann wieder allein.

?Sie macht sich Sorgen?, meint Itachi, der plötzlich hinter mir steht. Als ich zusammenzucke, murmelt er eine leise Entschuldigung. Er erschreckt mich immer wieder durch sein plötzliches Auftauchen.

?Was meinst du damit? Das Kazumi sich Sorgen macht??, frage ich.

Er überlegt einen Moment, sucht die richtigen Worte und legt sie sich zurecht.

?Weil du hier anscheinend immer allein bist. Sie glaubt, dass du keine Freunde hast und dich zu sehr auf deine Ausbildung konzentrierst. Deshalb schaut sie immer wieder nach dir.?

Ich sehe Itachi einen Moment nachdenklich an. ?Du kennst dich mit der menschlichen Psyche sehr

gut aus?, stelle ich in ruhigem Ton fest. Inwieweit ich das gut oder schlecht finde, kann ich noch nicht ?Das ist mein Job?, entgegnet er mit einem lockeren Schulterzucken und sieht zur Seite. Es ist nicht der Blick, mit dem er das Gebiet nach möglichen Gefahren mustert, sondern ein nachdenklicher, ernster Blick, den ich bei ihm immer öfter sehe.

?Was genau ist dein Job??, frage ich. Wir unterhalten uns oft über meine Ausbildung und die Tätigkeiten einer Geisha, über die vielen Künste, die ich lernen muss und die harten Regeln, nach denen sich mein Leben richtet. Doch über seine Ausbildung und seine Arbeit als Ninja reden wir kaum. Vieles von dem, was ich bereits weiß, habe ich in der Schule gelernt. Nur sehr wenig hat er mir erzählt.

?Das ist schwer zu sagen?, bringt Itachi zögernd hervor. ?Als guter Ninja, musst du fast alles können. Mit höherem Rang kommen auch schwerere Aufgaben dazu.? Ich warte einen Moment, doch er setzt seine Erklärung nicht weiter fort. ?Ich kann dir leider nicht viel sagen?, fügt er noch hinzu, schüttelt kurz den Kopf und schaut mich an. Er lächelt, doch es gelingt ihm nicht, es natürlich aussehen zu lassen.

Obwohl ich ihn gerne noch mehr fragen würde, halte ich mich zurück. So stolz er auch darauf sein mag, ein Ninja zu sein, genauso sehr scheint es ihn zu belasten. Wenn er mit mir reden möchte, höre ich ihm zu. Doch wann er mit mir über seine Arbeit redet, ist ihm überlassen.

Ich hebe den Kopf und sehe zum strahlend blauen Himmel hinauf. Wenn ich doch nur wüsste, was ich für ihn tun kann. Ich möchte sein Lächeln wieder sehen. Das schöne, natürliche Lächeln, das ihn wie ein Kind wirken lässt. Es stört mich nicht, dass er so erwachsen wirkt, so viel erwachsener als alle anderen in unserem Alter. Aber es stört mich, dass seine Kindheit anscheinend schon zu Ende ist, bevor sie überhaupt richtig angefangen hat.

?Itachi??

?Hm??

?Kazumi muss sich doch keine Sorgen um mich machen, oder?? Als er nicht direkt antwortet, rede ich weiter: ?Schließlich sind wir doch Freunde, oder??

?Ja klar, natürlich sind wir Freunde, Haruka?, stimmt er zu. Dabei hat seine Stimme diesen gewissen Unterton als werfe er mir vor, ich würde daran zweifeln, und gleichzeitig scheint er verwundert, dass ich seine Bestätigung brauche.

?Das ist schön?, meine ich ruhig und wende mich ihm zu. Dann nehme ich seine Hand und zeige mit meiner anderen in den Himmel hoch. Itachi folgt der Geste und schaut mit mir nach oben. ?Solange wir unter demselben Himmel stehen, die Strahlen derselben Sonne genießen und Nacht für Nacht dieselben Sterne sehen, bleiben wir Freunde. Egal was passiert, ja??

?Klar?, stimmt Itachi fröhlich zu. Dann schaut er zu mir. ?Beste Freunde??. fragt er vorsichtig.

Ich nicke kräftig. ?Beste Freunde?, bestätige ich mit einem Lächeln.

Die Geisha und der Verräter - Kapitel4: Eine Stärke

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Während der Chuuninprüfung gerät Itachi in eine Auseinandersetzung mit Shisui. Dieser behauptet, dass Haruka ihn nur von seinem Training ablenkt und seine einzige Schwäche ist. Itachi will das nicht glauben.

Als es im dritten Teil der Prüfung zu einem Kampf zwischen Shisui und ihm kommt, setzt er alles daran zu beweisen, um Shisui zu überzeugen.

Kapitel 1

Obwohl ich tierisch nervös bin, zeige ich den anderen die kalte Schulter. Shisui lehnt neben mir gelangweilt an der Wand, die Arme verschränkt und mustert die anderen Teilnehmer. Ich bewundere meinen älteren Cousin irgendwie. Seine Genjutsu sind mehr als genial, selbst Vater lobt sie immer wieder.

Kenta hingegen lümmelt auf einem der Stühle, den Kopf auf der Rückenlehne und diesen zwischen seinen Beinen. Der Ausgang der Prüfung ist ihm egal. Er selbst weiß, dass er noch nicht soweit ist, will Shisui und mir aber nicht die Gelegenheit einer Beförderung nehmen.

Ich werfe einen Blick aus dem Fenster und schaue zum Himmel. Harukas Worte vom Vortag gehen mir nicht aus dem Kopf. Sie ist die erste, die zu mir 'Ich glaube an dich' gesagt hat. Worte, die für mich viel bedeuten. Sie sind motivierend und aufmunternd. Sie machen keinen Druck, geben aber unglaublich viel Kraft.

Auch ihre Worte zu unserer Freundschaft kreisen hallen ständig in meinem Kopf wieder: 'Solange wir unter demselben Himmel stehen, die Strahlen derselben Sonne genießen und Nacht für Nacht dieselben Sterne sehen, bleiben wir Freunde.' Es ist ihr egal, wie meine Karriere als Ninja verläuft. Ganz gleich, welche Verbrechen ich in Zukunft begehen werde, sie wird meine Freundin bleiben. In ihrer Welt ist es vielleicht so möglich, doch nicht in der Welt der Ninja. Aus Freunden können schnell Neider werden. Ehe man sich versieht steht man alleine da. Die einen loben einen, bezeichnen einen als Genie oder Naturtalent. Die anderen meiden und isolieren einen. Wieder andere 'freunden?' sich mit einen an, um von den Fähigkeiten zu profitieren. Es ist nicht leicht, richtige Freunde zu finden. Vor allem nicht, wenn man von Natur aus talentiert und zudem auch noch sehr ehrgeizig ist und somit schnelle Fortschritte macht. Doch darum muss ich mir bei Haruka keine Sorgen machen. 'Konzentrier dich, Itachi?', zischt Shisui und schaut zu mir herüber. Ich sehe ihn fragend an. 'Du denkst zu viel an die kleine Geisha. Ich verstehe eh nicht, warum du dich noch immer mit ihr triffst?', ergänzt er murmelnd.

'Woher...?' Es ist unmöglich, dass Shisui von unseren Treffen weiß. Ich habe immer wieder darauf geachtet, dass uns niemand zusammen sieht. Zum einen, weil es mich in Schwierigkeiten bringen könnte. Vater wäre alles andere als begeistert. Er ist streng und möchte, dass ich mich voll und ganz auf das Training konzentriere. Treffen mit anderen sind nur gestattet, wenn entsprechend trainiert wird. Zum anderen weil es für Haruka in vielerlei Hinsicht gefährlich werden könnte.

'Ich habe euch mehrmals zusammen gesehen. Ihr trefft euch immer im Park, auf der kleinen Lichtung zwischen den Bäumen.'

'Aber ich habe doch immer...?', will ich protestieren, doch Shisui stellt sich vor mich und schaut mir ernst in die Augen. Wie er aktiviere ich sofort meine Sharingan.

'Aber nicht gut genug! In ihrer Nähe bist du nicht besser als der Durchschnitt, Itachi. Du gibst dir eine Blöße nach der anderen, als könntest du in ihrer Anwesenheit keinen klaren Gedanken fassen. Jeder, der von ihr weiß, könnte dein Todesurteil unterschreiben?', murmelt er fast lautlos. Selbst wenn er nur die Lippen bewegen würde, könnte ich ihn dank der Sharingan verstehen. 'Ich habe Fugaku

noch nichts erzählt, weil ich dich als Freund schätze. Aber wenn du ihretwegen dem Namen Uchiha gerecht werden kannst, muss ich eingreifen!?

Mit geweiteten Augen sehe ich ihn an. Was meint er damit? Wie würde er eingreifen? Er wird ihr doch nicht...

?Natürlich nicht, Itachi?, murmelt er nun sanfter und deaktiviert seine Sharingan. Ich tue es ihm gleich. ?Natürlich werde ich ihr nichts antun.? Ich hoffe er hört, was für ein riesiger Stein mir gerade vor Erleichterung vom Herzen fällt. ?Du scheinst sie zu mögen, das akzeptiere ich. Aber so geht das nicht weiter. Wenn sie zwischen dir und deinem Ninja-Dasein steht, wirst du nie stark genug werden, um Konoha zu schützen.?

?Aber sie steht nicht dazwischen?, antworte ich leise. Er schaut mich etwa verwundert an. ?Sie feuert mich im Stillen an und ist überzeugt, dass ich als Ninja erfolgreich sein werde. Außerdem?, ich drehe den Kopf zum Fenster, ?glaubt sie an mich.? Einen Moment genieße ich die kleine Aussicht zum Fenster hinaus, dann wende ich mich wieder Shisui zu. ?Ich werde weder dich noch Vater enttäuschen. Und ich werde dem Namen Uchiha alle Ehre machen. Solange sie an mich glaubt, werde ich alles schaffen.?

Fünf Tage und viele Kämpfe später schlendere ich erschöpft und erleichtert zugleich mit Shisui durch den Park. Die theoretische Prüfung war kein Problem, auch der Teil im Wald konnte nach fünfeinhalb Stunden von uns abgeschlossen werden - ein neuer Rekord, wenn man dem Prüfer glauben darf.

Als ich den Klang eines Shamisen höre, lausche ich der Musik ein wenig und erkenne Harukas einzigartige Melodie. Ich weiß nicht, was genau sie spielt. Da ich bisher niemanden in der Akademie diese Melodie spielen gehört habe, muss es eine eigene Komposition von Haruka sein. Eine sehr schöne Komposition, der ich immer wieder gerne zuhöre.

Ich deute Shisui, keinen Ton von sich zu geben und führe ihn auf die Lichtung. Vielleicht kann er meine Faszination für Haruka verstehen, wenn er sie spielen hört. Vielleicht versteht er den Grund, warum ich sie gerne beobachte, wenn er sie in ungestörter Atmosphäre sieht.

Mein Cousin betrachtet mich mit strengem Blick, folgt mir aber doch. Wir setzen uns auf einen der Bäume, beobachten die angehende Geisha und lauschen ihrer Musik.

?Sie ist gut?, gesteht Shisui. Er hat sich mit dem Rücken an den Stamm gelehnt und schaut seitlich herunter. Mit aufmerksamem Blick mustert er sie, liest in ihrer Körperhaltung und Mimik und nimmt sich die Zeit, sich ein genaueres Bild von ihr zu machen. Es zeigt mir, dass er mich verstehen will.

?Und hübsch?, fügt er leise hinzu. Ich werfe ihm einen nachdenklichen Blick zu. Obwohl er eineinhalb Jahre älter ist als ich und von vielen Kunoichi umschwärmt wird, macht er sich nichts aus Mädchen. Das Dorf und die Familie stehen für ihn an oberster Stelle. Deshalb fällt es ihm schwer, die Freundschaft zwischen mir und Haruka zu akzeptieren.

Dass er sie hübsch findet, sollte mich eigentlich freuen. Haruka ist ja auch ein schönes Mädchen. Gleichzeitig stört es mich. Am liebsten würde ich ihn von hier wegschleifen und dafür sorgen, dass er die letzten Minuten vergisst. Irgendwie bereue ich es, ihn hierher gebracht zu haben.

Shisuis Augenbrauen ziehen sich etwas zusammen, sein Blick ist noch immer auf das Mädchen mit dem Shamisen gerichtet. Jetzt fällt mir auf, dass sie aufgehört hat zu spielen und sich umsieht. Sie scheint etwas irritiert zu sein, schüttelt kurz den Kopf und fängt wieder an zu spielen.

Mein Cousin schließt die Augen und konzentriert sich auf ihr Spiel. Er scheint sich etwas zu und ein leichtes Lächeln zierte sein Gesicht. Ein Anblick, der sich mir schon seit einer gefühlten Ewigkeit nicht mehr bot. Es weckt eine unbestimmte Wut in mir. Wut auf ihn und Wut auf mich. Ich weiß nicht warum, aber ich muss hier weg. Und ich muss Shisui hier wegbringen.

Ich stehe auf, ergreife seinen Arm und ziehe ihn weg. Er soll nicht länger in ihrer Nähe sein, soll sie nicht länger beobachten und nicht ihrem Shamisenpiel zuhören.

„Itachi, was...!“, fragt Shisui verwundert, verfällt aber ins Schweigen, als ich ihm einen wütenden Blick zuwerfe. Dann bereitet sich ein wissendes Grinsen in seinem Gesicht aus und ich werde noch wütender. „Du wirst erwachsen, kleiner Cousin?“, murmelt er nur und lässt sich weiter von mir zum Uchiha-Viertel ziehen.

Vor der Tür zum Kampffeld der Arena gehe ich auf und ab. Der Monat zwischen dem zweiten Teil der Chuuninprüfung und den Hauptkämpfen ist vorbei. Nun geht es darum die Einzelkämpfe und das Turnier zu gewinnen. Aber warum muss gerade Shisui mein erster Gegner sein. Zwar habe ich mir im letzten Monat eine Strategie zurechtgelegt, doch Shisui ist gut und kennt mich noch besser. Es ist für mich beinahe unmöglich, ihn zu besiegen.

Ich zucke zusammen, als die Masse draußen plötzlich laut jubelt. Der Kampf ist wohl zu Ende. Das heißt, dass ich gleich dran sein werde. Gegen Shisui. Es dauert etwas, bis sich die Menschen wieder beruhigt haben. Als der Prüfer die Stimme erhebt, breitet sich Schweigen aus.

„Die nächste Kampf steht an: Uchiha Shisui gegen Uchiha Itachi.“

Wieder bricht die Masse in Jubel aus, noch lauter als zuvor. Wie in den letzten Jahren sind die Kämpfe der Uchiha ein Highlight der Hauptrunde. Dass nun zwei von uns gegeneinander kämpfen ist für die Zuschauer der absolute Höhepunkt. Es kommt selten vor. Und noch nie wurde von dem Uchiha-Nachwuchs mehr erwartet.

Als ich die Arena betrete steht Shisui bereits beim Prüfer. Fester Stand, gerade Haltung, entschlossener Blick. Er ist selbstbewusst, kennt seine Chancen, seine Stärken, meine Schwächen. Für ihn ist dieser Kampf eigentlich ein leichtes Spiel.

„Los!“, ruft der Schiedsrichter und eröffnet den Kampf. Shisui geht in die Offensive: Noch bevor ich einen Schritt setzen kann, bin ich in seiner Genjutsu gefangen.

Ich befinde mich im Park Konohas. Keine Seele ist zu sehen. Nur der Klang eines Shamisen lässt Leben vermuten. Ich folge der Musik, so wie ich es immer tue. Dann gelange ich zu Harukas und meiner Lichtung. Sie sitzt im Gras und zupft die Saiten ihres Instruments. Als ich die Person neben ihr entdecke, setzt mein Herz einen Schlag aus: Shisui. Was macht er hier? Auf unserer Lichtung? Allein mit Haruka? Er weiß doch... Während sie spielt hebt er eine Hand, streicht ihr über das Haar und betrachtet sie mit einem merkwürdigen Blick. Sie hört auf zu spielen und schaut zu ihm herüber. Mit der einen Hand legt er den Shamisan zur Seite, die andere legt er an ihrer Wange und beugt sich zu ihr vor, um sie... Zu küssen! Wie... Warum... Er weiß doch, wie wichtig sie mir ist!

Ich schließe die Augen. Genjutsu, Itachi, es ist nur eine Genjutsu. Hat Shisui nicht selbst gesagt, dass ich in ihrer Nähe nicht besser als der Durchschnitt sei? Natürlich benutzt er sie dann gegen mich.

Warum habe ich das nicht vorher bedacht? Es ist das erste, von dem ich hätte ausgehen müssen.

Ich konzentriere mich und löse die Genjutsu. Es ist alles andere als leicht, immerhin hat Shisui die

Kunst geschaffen. Aber Haruka in diesen Kampf hereinzuziehen, auch wenn nur in einer Genjutsu, ist bevor ich die Augen wieder öffne aktiviere ich meine Sharingan. Dann schaue ich Shisui direkt in die Augen. Seine Mundwinkel zucken zu einem kurzen Grinsen.

‘Du wirst jetzt also ernst machen?’, fragt er. Es war nur eine Provokation! Befürchtet er, dass ich in diesem Kampf nicht alles gebe? Dass ich nicht ernsthaft kämpfe, weil er mein Gegner ist?

Er stürmt auf mich zu und startet einen Nahkampf. Ich pariere seine Tritte und Schläge, starte einen Konterangriff, doch bleibe so erfolglos wie er. Auch der Kampf mit Ninjutsu bringt keinen von uns den Sieg näher. Also nutzen wir eine Mischung aus Nin- und Taijutsu. Shisui weicht meinem Katon aus, indem er an die Mauer springt. Er stößt sich ab und greift mich mit Taijutsu an.

Einige Minuten später stehen wir keuchend voreinander. Es scheint nicht so, als würde einer von uns gewinnen. Es wundert mich etwas, weil Shisui eigentlich stärker ist als ich und sich bisher nicht zurückgehalten hat.

Wir mustern uns, versuchen an der Körpersprache des anderen seinen Plan voraussehen. Ein Grinsen breitet sich in seinem Gesicht aus. Ein Grinsen, das sagt ‘Ich habe gewonnen!’ Dann nickt er nach rechts oben zur Tribüne und wendet kurz darauf auch seinen Blick in die Richtung.

Dort steht Shisui und hält Haruka vor seinen Körper, ein Kunai an ihrem Hals. Unmöglich! Er hatte versprochen, ihr nichts anzutun! Er hatte es versprochen!

‘Du Mistkerl!’, brülle ich, zücke ein Kunai und stehe im nächsten Moment hinter ihm und Haruka. Bevor er sich einen Millimeter bewegen kann, schlage ich ihm das Kunai aus der Hand, schleudere ihn auf das Kampffeld hinunter und ziehe Haruka hinter mich. Dann spüre ich ein Kunai in meinem Rücken und werfe einen Blick nach hinten. Shisui! Wie...? Eine weitere Genjutsu! Wann!

Ich löse seine Kunst mit Kai und führe das Jutsu ein weiteres Mal aus, um ganz sicher zu sein.

‘Der Sieger ist...’, beginnt er Schiedsrichter, unterbricht sich aber, als Shisui auf einmal das Wort ergreift.

‘Hast du es endlich verstanden, Itachi?’

Ich lasse den Kopf hängen. Natürlich habe ich verstanden, was er mir zeigen wollte. Mir war es schon klar geworden, als er mich als ‘Durchschnitt’ bezeichnet hatte. Aber erst jetzt habe ich erkannt, dass das, was er als meine ‘Schwäche’ sieht, eigentlich eine meiner Stärken ist.

Ich werfe einen Blick zum Publikum hoch und sehe sie dort unversehrt sitzen: Haruka. Neben ihr eine andere Geisha. Wahrscheinlich Tomomi, ihre Oneesan. Sie ist hier, um mir zuzuschauen. Sie hat es zur Minarai geschafft. Und sie glaubt an mich.

‘Ich habe es dir doch schon gesagt, Shisui.’ Ich werfe einen kurzen Blick in den Himmel hinauf und schaue dann wieder zu meinem Cousin und derzeitigen Gegner. ‘Solange sie an mich glaubt, werde ich alles schaffen.’

Dann gehe ich in diesem Kampf zum ersten Mal auf die Offensive. Wenige Schläge später liegt Shisui unter mir, Ärmel und Hosenbeine mit Kunai am Boden befestigt. Ich sitze auf seinem Bauch und halte ein weiteres Kunai an seinen Hals.

‘Sie ist nicht mein Schwachpunkt. Sie ist meine Stärke, meine Kraftquelle. Hast du es endlich verstanden, Shisui?’, murmle ich ihm zu. Er lächelt. Das Lächeln, das sich immer dann in seinem Gesicht ausbreitet, wenn ich eine neue Kunst gemeistert habe.

‘Du bist stark geworden, Itachi?’, erwidert er leise.

Wir verharren einen Augenblick. ?Und der Sieger ist Uchiha Itachi?, verkündet der Schiedsrichter. stehe auf und ziehe Shisui auf seine Beine. Dann schaue ich wieder zu Haruka. Weil sie an mich geglaubt hat, konnte ich Shisui besiegen. Hast du es gesehen, Haruka? Hast du gesehen, welche Kraft du in mir weckst?

Die Geisha und der Verräter - Kapitel 5: Eine Freundschaft

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Itachis Beförderung zum Jounin wird gefeiert - zu diesem Anlass soll Haruka ihr Debüt als Geisha Miyu geben. Hierbei wird ihr bewusst, wie sehr Itachi sich doch aufgrund seiner Ausbildung verändert hat und wie fremd er ihr eigentlich ist.

Doch trotz allem will Haruka an dieser Freundschaft festhalten. Kann sie die Kraft dafür aufbringen?

Kapitel 1

Meine große Schwester Tomomi wird mich heute Abend zu meiner ersten Veranstaltung mitnehmen. Sie hat viel mit mir geübt. Nicht die Dinge, die ich in der Schule gelernt habe, sondern viele Kleinigkeiten, die zur Perfektion fehlten. Wie ich mich richtig hinknie, verbeuge oder aufstehe, wie meine Bewegungen noch geschmeidiger werden.

„Es ist ein Fest in dem Teehaus Hyoban“, erklärt sie mir, während sie meinen Obi bindet. „Viele Anwesenden kenne ich recht gut. Ich habe ihnen von dir erzählt und sie sind sehr gespannt.“

Als sie fertig ist, stellt sie sich einige Meter vor mich und mustert mich. Dann nickt sie zufrieden.

„Wenn du am heutigen Abend in all deiner Pracht glänzt, Miyu, und diese Männer in deinen Band ziehen kannst, verspreche ich dir, dass du eine der besten Geishas Konohas wirst.“

Miyu, mein Künstlernamen, den Tomomi mir gegeben hat. Als meine Oneesan sucht sie mir einen Namen aus. Das ist der Name, mit dem ich berühmt werden kann. Niemand wird Haruka kennen, aber alle sollen Miyu kennen. Ich möchte die Menschen unterhalten und begeistern, sie in eine Welt entführen, in der Träume wahr werden und nichts unmöglich ist. Auch wenn es nur für einen Moment so ist.

„Tomomi-sama, was ist so besonders an diesen Männern?“, frage ich. Ich verstehe nicht, warum dieser Abend so entscheidend für meine Karriere sein soll.

„Es sind Ninja, Miyu. Aber nicht irgendwelche. Der Uchiha-Clan feiert die Beförderung eines jungen Talenten zum Jounin.“ Itachis Beförderung. Er hat mir vor einiger Zeit von der anstehenden Prüfung erzählt, doch bisher waren keine Ergebnisse bekannt. Dass ich mein Debüt auf der Feier zur seiner Beförderung haben soll, ist unglaublich!

„Man braucht weit mehr als ein hübsches Gesicht und etwas Talent für unsere Künste, um die Aufmerksamkeit dieser Menschen zu erhalten“, fährt Tomomi fort. „In einigen Sachen ähneln sich die Ausbildungen, wenn es um Strenge, Disziplin und Ernsthaftigkeit geht. Deshalb schätzen sie unsere Arbeit, setzen aber auch hohe Anforderungen.“

Ich nicke, als höre ich diese Dinge zum ersten Mal. Doch erst jetzt lösen sie in mir etwas anderes als bloße Neugier aus: Unsicherheit.

Wenn es tatsächlich um Itachis Beförderung geht, muss ich an diesem Abend einfach perfekt sein. Nicht meiner Karriere willen oder um Tomomi in ein gutes Licht zu rücken, sondern ganz alleine für Itachi. Ich könnte mir keinen noch so kleinen und bedeutungslosen Fehler verzeihen.

„Glaubst du, es ist richtig, mich zu dieser Veranstaltung mitzunehmen?“, frage ich Tomomi, bevor ich auch nur einen Gedanken daran verschwendet habe.

„Warum sollte es nicht richtig sein?“, stellt sie eine Gegenfrage und schaut mich an. Ich wende den Kopf ab. Bisher habe ich ihr nichts von der Freundschaft von Itachi und mir erzählt. Ich wusste nicht wie. Auch wie ich es jetzt ansprechen könnte, weiß ich nicht. „Es ist die Feier eines guten Freundes, Miyu. Willst du dem nicht beiwohnen und es zu einem absolut unvergesslichen Moment für ihn machen?“, fragt sie sanft. Überrascht sehe ich sie an. Woher weiß sie von Itachi? „Wie gesagt, ich kenne viele der Anwesenden heute Abend recht gut“, beantwortet sie meine unausgesprochene Frage,

?Bist du sauer, weil ich dir nicht von ihm erzählt habe??

Sie schüttelt mit einem Lächeln den Kopf. ?Ich hätte es auch so getan. Aber lass dir eines gesagt sein, Miyu: Mir kannst du alles erzählen. Wenn du heute Abend auf der Feier bist, wirst du die Geisha Miyu sein. Wenn du dich mit Itachi triffst, bist du Haruka. Das sind zwei verschiedene Welten. Ich wünsche mir für dich, dass du eine erfolgreiche Geisha wirst. Aber ich wünsche mir auch, dass du dir selbst treu bleibst. Und wer kann da mehr helfen als ein guter Freund??

Ich erwidere ihr Lächeln unsicher. Sie geht zur Tür und deutet auf den Flur.

?Bereit??

Mit einem Nicken gehe ich auf sie zu und trete auf den Flur, auf den sie mir sogleich folgt. Dann geht Tomomi voraus in den Festsaal. Und mein Debüt beginnt.

Die Aufmerksamkeit der Uchiha hat mich etwas überfordert. Es ist nicht nur, dass sie mich einfach nur beobachten haben und mein Können beurteilen wollten. Sie wollten alle etwas anderes von mir, am liebsten gleichzeitig. Tomomi half mir, wo sie nur kann und bat die Uchiha ein ums andere Mal um Geduld.

Weil ich mit dem Aufräumen anfangen will, ziehe ich mich in den Nebenraum zurück. Vorsichtig schiebe ich die Tür zu, lehne mich mit dem Rücken dagegen und atme einmal tief durch. Es ist doch anstrengender als ich dachte. Aber ich darf den Tee nicht vergessen, um den Tomomi mich gebeten hat. Deshalb setze ich sofort Wasser auf und mische die Blätter für den Tee.

?Ich wusste nicht, dass du hier sein würdest.? Erschrocken zucke ich zusammen und lasse die Schale mit den Teeblättern fallen. Merkwürdigerweise fällt sie nicht auf den Boden, sondern wird auf die Arbeitsplatte neben dem Wasser gestellt. Auch die Blätter bleiben in der Schale, als sei nichts passiert. ?Tut mir Leid, ich habe es immer noch nicht gelernt.?

Ich drehe mich zu der Person, um ihr in die Augen zu sehen. ?Schon okay, Itachi.?

Er lächelt etwas und betrachtet mich einen Moment.

?Du siehst gut aus, Haru... Miyu.?

?Für dich immer noch Haruka?, verbessere ich ihn schüchtern. In den letzten Monaten habe ich ihn selten und oft nur im Vorbeigehen gesehen. Ich bin erstaunt, wie groß er geworden ist und vor allem wie erwachsen er wirkt. Es ist, als sei ich mindestens zehn Jahre jünger als er, sodass ich mich wie ein kleines Mädchen neben ihm fühle. Ich fühle mich unbeholfen ihm ausgeliefert, und völlig fremd. Als kenne ich den Jungen vor mir gar nicht.

Langsam breitet sich in mir ein merkwürdiges Gefühl aus. Eine Stimme in mir schreit nach Flucht. Er sei eine Gefahr für mich, sagt sie. Sein Blick hat sich verändert. Es fehlt der kindliche Glanz in ihnen, die Freude am Leben ist ihm nicht mehr anzusehen. Er mustert alles und jeden ernst mit einem Blick, dem nichts entgeht. Dabei ist er doch gerade erst dreizehn.

?Du hast Angst?, stellt Itachi auf einmal in ruhigem Ton fest und sucht meinen Blick. Er wirkt konzentriert und scheint angestrengt nachzudenken.

?Vor mir...?, murmelt er zögernd. Sein Blick kehrt in sich, als müsse er der neuen Information eine persönliche Bedeutung zuordnen und sie verarbeiten. Aber warum glaubt er, ich hätte Angst vor ihm. Das ist doch nicht so. Oder? Aber wo ist der Itachi geblieben, den ich vor sechs Jahren kennengelernt habe? Wo ist mein Itachi nur hin?

Sein Blick lässt mich alles vergessen. Tief in ihm ist noch der Itachi von damals. Er versteckt sich nur hinter eine große Mauer, die das Leben als Ninja wohl um ihn errichtet hat. Eine Mauer, die ihn und seinen sanften, liebevollen Kern schützen soll. Auch wenn diese mentale Mauer einen negativen Eindruck macht, vielleicht ist sie ja auch etwas Gutes. Solange diese Mauer existiert, muss ich mir um Itachi keine Sorgen machen.

?'Du... irritierst mich, Haruka?', gesteht er und legt den Kopf schief. ?Was denkst du gerade??

?Ich denke, dass du dich verändert hast und sehr viel älter wirkst. Dass ich das Gefühl habe, dich nicht mehr zu verstehen. Dass ich mir Sorgen um dich mache.?

Ein trauriges Lächeln zierte sein Gesicht, als er den Kopf etwas schüttelt.

?Habe ich mich so sehr verändert??, fragt er unsicher. Ich bereue meine Worte, wende den Blick ab und schaue zum Boden. Ich wollte ihn nicht verletzen oder kränken. Er legt eine Hand an meine Wange und hebt meinen Kopf etwas an. ?Mach dir bitte keine Vorwürfe. Ich bin froh, dass du so ehrlich bist. Das mag ich auch so gerne an dir?, meint er lächelnd. Dabei sieht er mich mit einem kaum wahrnehmbaren Lächeln und einem einzigartigen Glanz in seinen Augen an. Ich habe noch nie beobachtet, dass er jemand anderen so anschaut. Es ist, als sei dieser Blick und dieses Lächeln ganz alleine für mich. Ob ich wohl etwas Besonderes für ihn bin?

Dann nimmt er meine Hand und zieht mich hinter sich her. Er deutet mir, leise zu sein und wir schleichen an dem Festsaal vorbei. Nur noch seine engsten Verwandten sind da. Er steuert auf die Tür zu und wirft ein Blick die Straßen entlang. Dann laufen wir im Schatten der Häuser zum Anwesen der Uchiha, durch die Straßen und über eine Wiese zu einem riesigen See. Das Mondlicht lässt ihn glitzern und die vielen Glühwürmchen um uns herum machen das Bild perfekt.

?Wow?, murmele ich und schaue mich um.

?Gefällt es dir??. Sprachlos nicke ich und lasse meinen Blick immer wieder zwischen dem See und den Glühwürmchen wandern. Als er meine Hand etwas drückt sehe ich ihn an und bemerke seinen Blick in den Himmel. Ich folge seinem Blick

?, Solange wir unter demselben Himmel stehen, die Strahlen derselben Sonne genießen und Nacht für Nacht dieselben Sterne sehen, bleiben wir Freunde ?, spricht er leise. ?Diese Worte von dir geben mir immer wieder unheimlich viel Kraft.?

Dann schaut er wieder zu mir, lässt sich ins Gras fallen und klopft auf dem Boden neben sich.

Ich lehne mit einem Kopfschütteln ab.

?Der Kimono?, murmeln wir beide gleichzeitig. Ich als Entschuldigung, er als einfache Erklärung. Noch immer ist mir nicht wohl dabei, dass er meine Gedanken so schnell errät. Es ist, als könnte ich ihm absolut nichts verheimlichen.

Er reißt mich aus meinen Gedanken, indem er meine Hand nimmt und zu sich zieht. Ehe ich mich versehe, sitze ich auf seinem Schoß. Ein merkwürdiges Gefühl breitet sich in mir aus, weshalb ich meinen Kopf abwende und seinen Blick meide. Es wäre mir sehr unangenehm, wenn er sogar vor mir meine Gedanken kennt oder die Gründe für ein solch merkwürdiges Gefühl.

Ein leises Lachen entfährt seiner Kehle, als er mir seine Arme um den Bauch legt und wie an Kuscheltier an sich drückt.

?Ich habe dich echt gern, Haruka?, gesteht er flüsternd. ?Ich glaube auch Vater war von dir begeistert. Und Sasuke hast du ebenfalls in deinen Bann gezogen.?

„Übertreib nicht, Itachi?“, mahne ich ihn mit schwacher Stimme. Was ist das nur für ein Gefühl? Es als solle die Welt anhalten und dieser Moment ewig andauern. Die Situation fühlt sich an wie ein Traum, etwas Irreales. Trotzdem soll es nicht enden. In mir bereitet sich das Gefühl aus, als sei das hier - mit Itachi zusammen an dem See zu sitzen - alles was ich brauche und je brauchen werde.

Es ist, als sei er die Luft, die ich zum Atmen brauche. Und doch werde ich das Gefühl nicht los, dass er mir gefährlich werden kann. Dass er das Gift ist, dass mich umbringen wird.

„Tomomi-sama... Sie wird sich fragen, wo ich bleibe?“, murmle ich hastig und will aufstehen.

Wie fest sein Griff ist, habe ich unterschätzt. Ich zerre an seinen Armen, doch sie bewegen sich keinen Millimeter. Erst als er mein Bestreben bemerkt, lässt er mich los. Kaum stehe ich, bringe ich ein paar Schritte Abstand zwischen uns.

Was sind das für Gefühle? Ich will ihm nah sein und gleichzeitig weglaufen. Ich könnte vor Freude lachen und mich weinend in mein Zimmer zurückziehen.

Itachi steht ebenfalls auf und mustert mich. Es ist nicht der Blick, mit dem er einen anderen Ninja betrachten würde, aber auch nicht der, mit dem er mich fast nur beobachtet. Er wirkt nachdenklicher, konzentriert und seine Gesichtszüge reagieren auf jede noch so kleine Bewegung meinerseits.

„Es tut mir Leid, Haruka?“, flüstert er. „Ich will dir keine Angst machen. Im Gegenteil, ich...“ Er wendet den Blick zum Boden und schüttelt etwas den Kopf. „Es fällt mir schwer, meine Kraft und meine Fähigkeiten einzuschätzen. In meiner Familie und in meinem Team wird zu jeder Zeit alles von mir verlangt. Bei dir könnte ich einfach nur Mensch sein. Darin bin ich offenbar nicht besonders gut.“

Seine Hände werden zu Fäusten und die Arme zittern kaum merklich. Ist er wütend auf sich selbst?

„Vielleicht...“ Er dreht sich um, mir den Rücken zu. „Vielleicht ist es besser, wenn du zurück gehst. Tomomi-san wartet bestimmt auf ihren Tee.“

Aber wenn ich gehe, wäre unsere Freundschaft doch kaputt, oder? Zumindest glaube ich das. Ich kann es nicht aussprechen, bin noch viel zu sehr damit beschäftigt, diese Situation in ihrem ganzen Umfang zu verstehen. Wenn ich jetzt gehen würde, ohne Itachi zu sagen, das alles okay ist, würde ich doch einen unverzeihlichen Fehler begehen, oder? Ich würde es jedes Mal, wenn ich ihm im Dorf begegne, bereuen. Wenn ich gehe, werde ich meinen besten Freund verlieren.

Zittrig mache ich einen Schritt in seine Richtung. Alles in mir rebelliert dagegen, sagt mir, ich solle weglaufen, so schnell ich kann. Zu Tomomi, wo ich sicher bin, oder an einen Ort, wo er mich nicht finden würde. Dass es chancenlos wäre, kommt mir nicht in den Sinn.

Ich mache einen weiteren Schritt, unterdrücke die Übelkeit und das Geschrei in meinem Kopf. Ich will Itachi nicht verlieren. Ich möchte ihn weiterhin als meinen besten Freund an meiner Seite wissen. Ich möchte nicht, dass unsere Ausbildungen dieser Freundschaft im Weg stehen.

Mit dem letzten Schritt stehe ich fast hinter ihm. Wenn ich die Hand ausstrecken würde, könnte ich ihn am Rücken schon berühren. Noch ein Schritt und ich könnte verhindern, dass er geht und damit diese Freundschaft ein Ende findet. Nur noch ein kleiner Schritt.

Als ich diesen gemacht habe, schlinge ich meine Arme unter seine durch und über seine Brust. Ich halte mich an ihm fest und drücke ihn an mich.

„Ich will das nicht, Itachi?“, murmle ich gegen sein Hemd und drücke ihn fester. Ob er es überhaupt spürt? „Ich will nicht, dass du gehst oder mich wegschickst. Ich will nicht, dass wir voneinander getrennt werden oder dass unsere Ausbildungen zwischen uns stehen. Ich will einfach nicht, dass

Als wäre ich nur eine Spinnenwebe, löst Itachi meinen Griff, dreht sich um und legt seine Arme um meine Schultern.

?Das wird sie auch nicht, Haruka.? Er löst die Umarmung, streichelt mir über die Wange und schaut mich mit den unschuldigsten und liebevollsten Augen an, die ich bei ihm je gesehen habe. Wenn ich ihm doch nur sagen könnte, wie sehr ich diesen Ausdruck an ihm mag.

Vielleicht kann ich es eines Tages. Eines Tages möchte ich ihm sagen können, wie wichtig er mir ist.

Die Geisha und der Verräter - Kapitel 6: Ein Verbrechen

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Nachdem Itachi eine Auseinandersetzung zwischen Haruka und einer Gruppe Kunoichis bemerkt hat, geht er dazwischen und schützt sie. Um sie auch später schützen zu können, verspricht er ihr, ihr Danna zu werden.

Doch die Obersten des Dorfes durchkreuzen sein Vorhaben und verlangen von Itachi die Tat des grausamsten Verbrechens aller Zeiten

Kapitel 1

Kaum war ich zum Jounin aufgestiegen nahm mich der Hokage in die ANBU auf und ernannte mich kurz darauf zum Truppführer. Es war eine schwierige Position und noch schwerer mich zu behaupten. Nur wenige der ANBU nahmen mich ernst.

Vor allem der geplante Putsch der Uchiha macht mir Sorgen. Ich will nicht, dass es zu einem Bürgerkrieg in Konoha kommt. Aber kann ich mich auch gegen meine Familie stellen?

Laut Shisui wird es zu dem Bürgerkrieg kommen. Dieser würde Konoha in einen Krieg mit den anderen Großmächten bringen, die die lokalen Unruhen ausnutzen würden.

Shisui hatte versucht, Konoha auf seine eigene Art und Weise zu schützen, scheiterte jedoch, als Danzou sein Auge stahl. Er gab mir sein rechtes Auge und vertraute mir das Dorf an. 'Du bist mein bester Freund?', sagte er, 'der einzige, den ich darum bitten kann. Bitte beschütz das Dorf und den Namen Uchiha.'

Das war vor drei Tagen. Noch immer bin ich durch den Wind. Weiß nicht, was ich tun soll, wen ich als Freund und wen als Feind sehen muss. Bisher habe ich mich lediglich dem Hokage anvertraut, weitere Maßnahmen habe ich noch nicht treffen können. Ich bin mit der Situation auch völlig überfordert. Ich bin zwar ein ANBU aber wie zur Hölle soll ich als dreizehnjähriger einen Krieg verhindern - ganz allein und zu allem Überfluss zeitgleich meiner Familie in den Rücken fallen. Um meinem Kopf einen Moment der Ruhe zu gönnen, abzuschalten und vielleicht auch endlich wieder einen klaren Gedanken fassen zu können, suche ich Harukas und meine Lichtung auf. Hoffentlich finde ich da mit ihr meinen inneren Frieden wieder, auch wenn es nur für eine kurze Zeit ist.

Doch soweit komme ich gar nicht. Am Parkeingang stehen einige Mädchen im Kreis. Jemand, ich erkenne nicht wer, steht in ihrer Mitte.

'Für wen hältst du dich eigentlich?'

'Bist du echt so naiv?'

'Als würde er es ernst meinen.'

Die Mädchen scheinen ziemlich sauer zu sein. Mir fällt auf, das zumindest zwei eine Ausbildung zum Ninja gemacht haben.

'Halt die Klappe!?', brüllt eine von ihnen, setzt einen Schritt nach vorn und wird von den anderen zurückgehalten. 'Wir haben dir schon einmal gesagt, dass du ihn in Ruhe lassen sollst!?' Sie ist wohl sehr wütend. 'Wie kannst du nur behaupten, dass der Uchiha Itachi mit so einem verlogenen Miststück wie dir befreundet sein sollte??' Ich werde hellhörig und schleiche zu der Gruppe hin. Es interessiert mich, mit wem ich befreundet sein soll. 'Es wäre unter seiner Würde, mit einer dummen, kleinen Geisha befreundet zu sein!?' Geisha? Nein, das kann nicht...

Dann sehe ich Haruka, die verzweifelt in der Mitte steht, absolut wehrlos und total ausgeliefert. Was hat das alles zu bedeuten? Als das Mädchen, welches förmlich vor Wut kocht, zu einem Schlag ausholt, schaltet mein Kopf ab. Ich muss handeln. Funktionieren. Haruka schützen.

Im nächsten Moment stehe ich vor ihr, decke sie, wehre den Schlag ab und starre die junge Kunoichi

an, während ich Haruka aus ihrem Sichtfeld halte. Sie ist überrascht, sieht mich verwirrt an und wirft ihren Freundinnen unsichere Blicke zu. Dann fängt sie sich wieder.

?Itachi-kun, gut, dass du da bist. Dieses Mädchen da ist doch tatsächlich der Meinung, dass ihr beide befreundet seid.? Als ich keine Reaktion zeige, scheint sie wieder verunsichert. ?Du würdest dich doch nicht mit ihr abgeben. Das läge...?

?... unter meiner Würde??. beende ich ihren Satz, die Worte von eben wiederholend. Erschrocken sieht sie mich an. Sie blinzelt einige Male und schüttelt leicht den Kopf, als würde es ihr helfen, ihre Gedanken zu sortieren und ihre Fassade wieder aufzubauen.

?Sie ist doch nur...?

?... eine dumme, kleine Geisha??. führe ich ihre Gedanken ein weiteres Mal zu Ende. Die anderen Mädchen ziehen scharf die Luft ein, ein zwei von ihnen schleichen sich davon und hoffen wohl, dass ich es nicht mitbekomme. Als ich kurz in ihre Richtung schaue zucken sie zusammen und laufen panisch davon.

?Ja, genau, deshalb...?

?Verschwinde?., zische ich. Nun verziehen sich auch die anderen Mädchen und die Kunoichi bleibt alleine zurück, welche mich völlig entsetzt anstarrt.

?Aber Itachi-kun, sie...?

?... ist mir eine gute Freundin und verdammt wichtig.? Eigentlich ist Haruka für mich viel mehr als nur eine gute Freundin. Sie ist meine Kraftquelle, meine Stärke, mein Halt. Sie ist der Mittelpunkt meiner Welt, alles dreht sich um sie. Wenn sie nicht wäre, würde ich nicht sein wollen. Es hört sich verrückt an, vor allem weil dies die Gedanken eines Dreizehnjährigen sind, aber Haruka ist mein Leben. Sie ist meine erste große Liebe. ?Wenn du also nicht sofort verschwindest und sie in Zukunft in Ruhe lässt, dann...? Noch bevor ich eine Drohung aussprechen kann, ergreift sie die Flucht. Ich verharre einen Moment, bis ich ihr Chakra nicht mehr im Park wahrnehme.

Dann drehe ich mich zu Haruka um. Sie ist blass, zittert am ganzen Körper, ihr Blick starrt auf etwas Unsichtbares und Tränen laufen ihr über die Wange. Was für eine schreckliche Angst sie gehabt haben muss. Als ich einen Schritt auf sie zugehe, taumelt sie einen Schritt zurück und blinzelt kräftig, als hätte man sie aus ihren Gedanken gerissen. Dann murmelt sie etwas unverständliches, schaut zum Boden und läuft an mir vorbei.

?Hey, Haruka?., rufe ich ihr nach und folge ihr. Unbeirrt läuft sie weiter, mich ignorierend. Ich überhole sie, stelle mich ihr in den Weg und schließe sie in meine Arme. Unmittelbar darauf springe ich mit ihr auf den nächsten Baum. Die Leute müssen uns nicht unbedingt zusammen sehen. Es würde ihrer Arbeit als Geisha schaden können. ?Es ist vorbei, Haruka. Ich bin bei dir. Du bist in Sicherheit?., murmle ich ihr zu. Schließlich bricht sie in Tränen aus und weint, als gäbe es keinen Morgen mehr. Es überfordert mich etwas, sie so zu sehen. Es ist das erste Mal, dass Haruka vor mir Tränen vergießt. Ich habe sie immer als starkes Mädchen erlebt, die trotz allen Umständen mit geradem Rücken, erhobenen Kopf und einem Lächeln auf den Lippen durch die Welt geht. Sie so zu sehen zerbricht mir das Herz.

?Warum, Itachi??. fragt sie leise, als sie sich beruhigt hat. ?Warum bist du hier??

?Weil wir Freunde sind. Freunde sind füreinander da, oder nicht?? Ich kann ihr noch nicht sagen, dass sie eigentlich so viel mehr für mich ist. Wie würde sie reagieren?

?Aber sie haben doch recht. Du kannst bessere Freunde haben. Mit denen du trainieren kannst, die was du tust und warum du es tust.? Woher auch immer sie diese Kraft nimmt, sie reißt sich von mir los. Dabei tritt sie ins Leere und droht vom Baum zu stürzen. Ich greife nach ihrem Handgelenk, ziehe sie zu mir und halte sie fest. Aufgrund des Schocks des Beinahe-Sturzes weicht wieder alle Farbe aus ihrem Gesicht und das Zittern findet einen neuen Anfang.

?D-danke?, murmelt sie und schaut zum Boden herunter. Ihre Augen weiten sich erschrocken und ihre Hände klammern sich an meine Weste. Ich kann mir ein leises Kichern nicht verkneifen, was sie mit einem bösen Blick straft.

?Wie machst du das nur??. frage ich sie. ?Als Geisha so unglaublich elegant und geschmeidig zu tanzen und in anderen Moment dann so tollpatschig.?

?Es kann nicht jeder so toll wie Mister Super-Ninja sein?, murrte sie schmollend, doch dann huscht auch über ihr Gesicht ein leichtes Grinsen. ?Außerdem bist du ja immer zur rechten Zeit am rechten Ort. Mir kann gar nichts passieren.? Sie lehnt sich an mich und lockert ihren Griff, als ich ihre Schultern wieder umfasse.

?Es ist das erste Mal, dass ich deine Streiterei mit der Kunoichi mitbekommen habe?, erwähne ich möglichst beiläufig. Auch wenn Haruka behauptet, ich sei immer rechtzeitig da, habe ich selbst gerade ein anderes Gefühl. Es scheint nicht die erste Begegnung gewesen zu sein. ?Sie wollen, dass du mich in Ruhe lässt?, fahre ich fort, als sie nichts sagt. ?Warum hast du mir nichts erzählt??

?Sie sind doch nur eifersüchtig. Außerdem würden sie mir nichts tun, sie red...? Ich schiebe sie vorsichtig von mir, darauf bedacht, sie auf dem Baum zu halten und schaue sie eindringlich an.

?Sie wollten dich schlagen, Haruka?, appelliere ich an ihre Vernunft. Warum nur spielt sie das Szenario so herunter. ?Es sind Kunoichi und sie können dir sehr gefährlich werden.? Ich streiche ihr vorsichtig über ihre Wange. Tief in mir koche ich vor Wut. Auf Haruka, weil sie nichts gesagt hat. Auf die Kunoichi, weil sie sie schlagen wollte. Auf mich selbst, weil ich vorher nichts mitbekommen habe. Aber um sie zu beruhigen lege ich bei mir diesen Schalter wieder um und nach für nach finde ich selbst wieder zu Ruhe.

?Ich könnte es mir nicht verzeihen, wenn dir meinetwegen etwas zustößt?, gestehe ich leise.

Plötzlich taucht neben uns jemand auf. Verdammt, wieso habe ich es nicht mitbekommen?

?Itachi-kun.? Haruka zuckt zusammen und schaut zu dem ANBU. ?Der Hokage möchte dich unbedingt sprechen.?

?Ich bin gleich da?, erwidere ich und schirme Haruka von ihm ab. Aus irgendeinem Grund will ich sie aus der Welt der Ninja heraushalten. Als wollte ich, dass wir nicht für sie existieren. Je weniger sie über uns Ninja weiß, je weniger Ninja von uns wissen, desto besser ist es für sie.

?Sofort!?, betont der ANBU die Dringlichkeit mit scharfem Ton. Ohne auf eine Antwort zu warten verschwindet er.

?Es scheint wichtig zu sein?, murmelt Haruka. ?Du solltest Hokage-sama nicht warten lassen.?

Ich bringe sie von dem Baum herunter und betrachte sie einen langen Augenblick. Kann ich sie jetzt wirklich alleine lassen? Was ist, wenn die Kunoichi sie wieder abfängt und ich nicht in der Nähe bin? Wenn ihr irgendetwas anderes zustößt?

?Du bist manchmal schwer zu verstehen, Itachi?, flüstert sie und reißt mich so aus meinen Gedanken.

?Weil du die letzten Wochen, vor allem die letzten drei Tage bist du distanziert und gleichzeitig ziemlich...? Sie suchte nach den richtigen Worten, biss sich auf die Unterlippe und schüttelte manchmal den Kopf etwas. ?... anhänglich.?

?Mach dir keine Sorgen. Es ist alles okay?, beruhige ich sie.

?Bist du selbst auch okay?? Typisch Haruka. Sie hört genau hin, achtet auf die Wortwahl und erkennt Schwachstellen in meinen Teilwahrheiten. Es ist unmöglich, ihr etwas vorzumachen.

?Ja, ich bin auch okay. Ich muss mich nur an die neue Form der Aufträge gewöhnen?, versichere ich ihr. Wieder nur eine halbe Wahrheit, dabei will ich sie doch gar nicht belügen. Aber ich kann und darf ihr nichts erzählen. Nicht von Shisuis Tod, nicht vom geplanten Putsch, nicht von den bevorstehenden Kriegen.

?Gut, dann lass den Hokage nicht länger warten?, fordert sie mich auf. ?Wir sehen uns später.? Ich bestätige sie nickend, mustere sie noch einmal und mache mich dann auf den Weg zum Hokage. Dann drehe ich mich noch einmal zu ihr um. ?Du hast mir vor kurzem von Tomomis Danna erzählt, der sie finanziell unterstützt und sich um sie kümmert?, sage ich und warte ihre Reaktion ab. Sie ist verwirrt und sieht mich erwartend an. ?Wenn wir alt genug sind und ich viel Geld verdiene, dann möchte ich dein Danna sein, Haruka. Dann werde ich mich um dich kümmern und du wirst keinen Ärger mehr wegen mir haben müssen?, verspreche ich ihr. Sie schenkt mir eines ihrer strahlenden Lächeln und nickt.

?Dann werde ich hart an mir arbeiten und die Beste aller Geishas werden!?, nun lächle ich auch und mache mich auf den Weg.

Neben ihm waren auch seine Berater Mitokado Homura und Utatane Koharu. Auch Shimura Danzou ist anwesend. Alle vier scheinen ziemlich angespannt zu sein und die Anwesenheit aller lässt in mir ein ungutes Gefühl aufkommen. Egal um was es geht, es wird mir nicht gefallen.

?Wir dürfen das nicht länger dulden!?, beschwert sich Utatane-sama lautstark. ?Sie nennen es Revolution, aber ihre wahre Absicht ist das Ansiehreiben der politischen Macht. Wir müssen sie wie Rebellen behandeln!?

?Koharu, sei geduldig?, mahnt Hokage-sama ruhig. ?Verrenn dich nicht in Schlussfolgerungen.?

?Wie auch immer, Hiruzen, die Uchiha werden bei ihrem Plan bleiben?, mischt sich Shimura-sama in die Diskussion ein. ?Wir müssen sofort handeln um Unsicherheiten zu verhindern. Dabei dürfen wir auch auf die nichtwissenden Kinder keine Rücksicht nehmen.? Keine Rücksicht auf nichtwissende Kinder? Das würde auch Sasuke betreffen...

?Sag so etwas nicht in der Gegenwart von Itachi!?, mahnt der Hokage gereizt. ?Außerdem, falls es zu einem Bürgerkrieg kommt, wird der Kampf gegen die Uchiha hart. Wir müssen uns eine Strategie zurechtlegen.?

?Es ist ein Rennen gegen die Zeit?, beharrt Shimura-sama. Was auch immer ihm genau vorschwebt, er hat recht. Es ist eine Frage der Zeit und ich glaube kaum, dass Vater oder ein anderer Uchiha sich am Ende gegen den Putschversuch entscheiden. Die Planung ist einfach schon zu weit fortgeschritten.

?Wenn wir und die ANBU zusammenarbeiten, können wir durch einen Überraschungsangriff dem Ganzen ein unmittelbares Ende setzen.?

?Die Uchiha sind seit Jahren unsere Kameraden?, entgegnet Hokage-sama ruhig. ?Ich möchte lieber

Worte statt Gewalt gegen sie nutzen. Ich werde mir etwas einfallen lassen.? Dann wendet er sich an ?Itachi, versuch uns so viel Zeit wie möglich zu verschaffen.? Ich nicke und verlasse den Raum. Draußen fängt Shimura-sama mich ab, deutet mir, ihm zu folgen und führt mich zu dem Dojo der ANBU.

?Die dritte Generation redet viel, aber er wird handeln, wenn Konoha beschützt werden muss. So ist er eben. Wenn das passiert, wird sogar er, als Hokage, drastische Maßnahmen treffen.? Ich höre ihm zu, doch mir ist nicht ganz klar, auf was er aus ist. Shimura-sama ist nicht gerade dafür bekannt, die Entscheidungen des Hokage zu unterstützen. Was plant Shimura-sama?

?Ob es zum Krieg kommt oder nicht, sobald die Uchiha den Putschversuch starten, werden sie zwangsweise zerstört werden?, er macht eine kurze Pause und betrachtet mich mit einem merkwürdigen Blick. ?Dein ahnungsloser, kleiner Bruder eingeschlossen.?

Mein Herz zieht sich zusammen. Sasuke hat mit der ganzen Sache nichts zu tun. Warum sollte man ihn damit reinziehen?

?Wenn der Putschversuch unternommen wird, wird dein jüngerer Bruder auch alles sehen. Er wird sehen, wie sein ganzer Clan von den Shinobi Konohas zerstört wird. Ohne Zweifel wird er sich nach Rache sehen. Darum wird man auch ihn töten müssen.?

Will er mich erpressen? Will er Sasuke als Argument nutzen, damit ich tue, was er verlangt? Will er Sasuke missbrauchen, um seine eigenen Ziele zu erreichen? Will er Sasuke für etwas bestrafen, was er möglicherweise irgendwann tun könnte?

?Wollen Sie mir drohen??. frage ich unvermittelt.

?Nein, ich will das du entscheidest. Entweder stehst du auf der Seite der Uchiha, unterstützt den Putsch und wirst mit allen anderen vernichtet. Oder du bist auf der Seite Konohas, rettetest deinen Bruder noch vor dem Putsch und hilfst und den Clan zu vernichten.? Nein, das kann er nicht ernst meinen. Es muss doch noch eine andere Lösung geben. Es muss einfach. Hokage-sama wird bestimmt einen friedlichen Weg finden. Ich bin mir sicher, dass er es kann. Er muss einfach.

?Um das Dorf zu schützen muss der Putsch verhindert werden, bevor hier das Chaos ausbricht. Der einzig mögliche Weg ist ein Spion, der sowohl für die Uchiha als auch für Konoha agiert. Mit anderen Worten du, Itachi. Es wird eine schwierige Mission für dich sein, aber im Gegenzug kann ich deinen jüngeren Bruder am Leben lassen.? Dieser Mistkerl. Er droht mir mit dem Sasukes Tod um mich auf seiner Seite zu wissen. Wie gerne würde ich ihn auf der Stelle töten, doch das wäre Sasukes Todesurteil. Um ihn zu retten muss ich tun, was Shimura von mir verlangt. Ich habe keine andere Wahl.

?Ich bin mir sicher, dass du das Dorf schützen möchtest. Nimmst du die Mission an??

Eine Woche später ist es soweit. Ich muss mich beeilen, Sasuke kann jeden Moment zurückkommen. Ich stehe vor dem Eingang zu unserem Viertel und schaue die Straße entlang. Wenn ich hier fertig bin, wird es hier kein Kinderlachen mehr geben, keine Menschen, die über die Straßen gehen, sich miteinander unterhalten, ihren Alltag leben. Wenn ich hier fertig bin, wird es nur noch drei Uchiha geben. Wenn ich hier fertig bin, werde ich als Verräter das Dorf verlassen, Sasukes Hass auf mich lenken und ein Leben auf ewiger Flucht führen.

Ich schließe die Augen und sammle in mir alle Kraft, die ich aufbringen kann. Ich muss jetzt stark

?Verzeiht mir!?, murmele ich und begeben mich in das erste Haus.

Die Geisha und der Verräter - Kapitel 7: Ein Verrat

von Takara

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/animes-mangas-comics-zeichn>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Itachi hat das grausamste Verbrechen in der Geschichte Konohas begangen: Seine ganze Familie getötet.

Auf seiner Flucht begegnet er Haruka. Wie wird sie es auffassen, dass er ein Krimineller sein soll?

Kapitel 1

Wie jeden Abend hatte ich Tomomi-sama geholfen und habe nun am späten Abend Feierabend. Ich werfe einen Blick zu dem vollen Mond hoch und muss lächeln. Ich mag den Mond. Aus irgendeinem Grund lässt er mich immer wieder an Itachi denken.

Dann überkommt mich plötzlich das Gefühl, beobachtet zu werden. Ich richte meinen Blick zur Seite und sehe Itachi mitten auf der Straße stehen, mit seiner ANBU-Ausrüstung gekleidet und blutüberströmt. Er ist erschreckend blass und Tränen laufen über seine Wangen. Tränen, die ich nie zuvor gesehen habe.

Ich gehe auf ihn zu, schaue ihn immer wieder vom Kopf bis zu den Zehen an. Woher kommt das ganze Blut? Ist es seines? Was für eine Mission hat er hinter sich?

?Itachi... dieses ganze Blut... was...? Ich sehe ihm in die Augen, in der Hoffnung dort die Wahrheit zu lesen. ?Bist du okay??

Er lächelt traurig, schüttelt den Kopf kaum merklich und scheint weitere Tränen zu unterdrücken.

?Bitte geh nach Hause, Haruka. Es ist schon spät?, fordert er von mir, ohne auf meine Frage einzugehen. Es muss für ihn schrecklich gewesen sein, was er getan hat. Macht das Leben als Ninja ihn endgültig kaputt? Etwas in seinem Blick beunruhigt mich. Es ist, sehe er mich an, schaue aber gleichzeitig in ein Nichts.

?Und wo wirst du nun hingehen??, frage ich leise. Ich werde das Gewühl nicht los, dass ich Itachi so schnell nicht wieder sehen werde. Dass das hier in einem Abschied enden wird. Er bestätigt diese Vermutung als er seinen Blick zum Boden wendet. Er scheint mit sich zu ringen, unsicher zu sein. Was er tun will und was er tun muss scheinen absolute Gegensätze sein, zwischen denen er sich entscheiden muss - oder viel eher schon längst entschieden hat und es bereut.

?Du warst die ganzen letzten Tage sehr in dich gekehrt, hast niemanden an dich herangelassen?, erkläre ich meine Sorge. Mit einem Mal schaut Itachi auf und wirft einen Blick über die Schulter. Er wirkt wütend auf etwas, gleichzeitig überrascht.

?Lasst ihn nicht entkommen?, brüllt jemand.

Dann mustere ich Itachi noch einmal. Im Dorf, blutbesudelt, mit Tränen in den Augen. Seine Geistesabwesenheit in den letzten Tagen und seine innere Unruhe. Was hat er getan? Er würde nie etwas tun, was dem Dorf schadet.

?Itachi, was ist passiert??, frage ich ihn leise. Es macht mir Angst. Nicht Itachi, sondern die Situation. Nicht zu wissen, was passiert ist. Warum es passiert ist. Was kann Itachi mir nicht sagen?

?Hier entlang?, wird in der Ferne gebrüllt. Itachi zuckt etwas zusammen und wird unruhig.

?Itachi...??. starte ich einen weiteren, unsicheren Versuch, ihn zum Reden zu bekommen.

Plötzlich steht er vor mir. Erschrocken taumle ich zurück und werde unmittelbar von ihm in eine feste Umarmung gezogen. Wobei es weniger nur eine Umarmung ist, Itachi klammert sich förmlich an mich. Es ist, als würde er jede Sekunde auseinander brechen können und mit aller Kraft versuchen, stark zu bleiben, obwohl er am Ende seiner Kraft ist. Aber es ist auch eine Umarmung des Abschiedes. Das weiß er und das weiß nun auch ich. Er hat etwas getan, was er nicht hätte tun sollen. Etwas, für

„Geh nicht, Itachi?“, murmle ich. „Bitte! Du bist kein Verbrecher.“ Eine Bitte, der er nicht nachkommen kann. Und trotzdem bitte ich ihn um das Unmögliche. Und ich schimpfe mich seine beste Freundin.

Dann küsst er mich plötzlich. Unvorstellbar sanft und zärtlich, als hätten wir alle Zeit der Welt. Ich kralle meine Hände in seine Weste, erwidere den Kuss und versuche nicht daran zu denken, dass er mir mein Herz in wenigen Sekunden brechen wird. Er wird Konoha verlassen. Es ist uns unmöglich, zusammen zu sein. Aber warum küsst er mich dann? Warum macht er mir Hoffnung, obwohl es hoffnungslos ist?

Er löst den Kuss, behält aber mein Gesicht in seinen Händen. Seine Augen sprechen Bände. Er würde mir gerne noch so viel sagen und alles erklären. Er verrät wie wichtig ich ihm bin und wie sehr er seine Entscheidung und somit sich selbst hasst.

„Verzeih mir!“, bittet er mich kaum hörbar und haucht mir einen Kuss auf die Stirn. „Bitte werde glücklich, Haruka.“

Im selben Moment ist er verschwunden. Es fühlt sich merkwürdig kalt an, hier plötzlich so alleine und verlassen zu stehen. Tränen suchen sich ihren Weg über meine Wangen.

Itachi ist gegangen. Er hat Konoha verlassen. Aber warum? Er würde sich doch nie gegen Konoha wenden. Er liebt seinen Bruder zu sehr, als dass er ihn allein zurücklassen würde. Warum muss er dann gehen?

Meine Beine geben nach und ich falle auf meine Knie. Sämtliche Kraft ist meinem Körper entwichen.

„Wir brauchen hier einen Arzt?“, ruft jemand neben mir. Dann wird eine Hand auf meine Schulter gelegt und jemand fordert meine Aufmerksamkeit ein.

„Bist du verletzt?“, fragt ein ANBU. Wahrscheinlich mustert er mich hinter seiner Maske. Eine Maske, die ich schon einmal gesehen habe.

„Sie hatten Itachi zum Hokage bestellt?“, murmle ich. Beim Aussprechen seines Namens zieht sich in mir alles zusammen.

„Es tut mir Leid?“, antwortet der ANBU. In seiner Stimme höre ich, dass er es auch wirklich so meint.

„Ich wünschte, er hätte dieses Verbrechen nicht begangen.“

„Was für ein Verbrechen?“, frage ich.

„Itachi hat...“ Er zögert kurz, atmet dann tief durch und setzt seine Erklärung fort. „Er hat seinen gesamten Clan getötet. Nur seinen Bruder konnten wir noch retten.“ Er macht eine Pause, wahrscheinlich um meine Reaktion zu beurteilen. „Hat er dir auch etwas angetan oder war er im Begriff, dich zu verletzen?“

Entsetzt sehe durch die Löcher der Maske in die Augen des ANBU. „Was? Nein, Itachi würde nie... Das muss ein Irrtum sein. Man muss ihn ausgetrickst haben?“, protestiere ich.

„Ich kümmere mich um sie?“, meint plötzlich ein Sanitäter ruhig, hockt sich zu mir und schickt den ANBU davon. „Mein Name ist Houshou. Ich werde dich nun ins Krankenhaus bringen, Tomomi informieren und mich um dich kümmern. Du musst keine Angst haben, Miyu. Alles wird wieder gut werden.“ Ich habe ihn schon einige Male im Teehaus gesehen und ihm oft Gesellschaft geleistet. Dennoch wissen wir beide, das nichts wieder gut werden kann. Itachi ist gegangen, daran können weder Houshou-san noch ich etwas ändern.

Die Tage vergehen, in denen ich im Krankenhaus bleibe. Die Ärzte meinen, ich sei psychisch labil, weshalb sie mich nicht entlassen wollen. Mutter und Tomomi besuchen mich jeden Tag und verbringen hier viele Stunden, obwohl wir kaum ein Wort wechseln. Auch Houshou-san ist ab und an hier, um mir Gesellschaft zu leisten.

Auch heute ist er wieder da, sitzt an dem kleinen Tisch am Fenster und erzählt mir etwas aus der Medizin. Dass ich ihm kaum Beachtung schenke, scheint ihn nicht weiter zu stören.

„Miyu?“ Mein Ruf meines Namens zieht meine Aufmerksamkeit zur Tür, die Houshou-san geöffnet hat. Tomomi kommt herein, gefolgt von einem großen, dunkel gekleideten Mann. „Das ist Morino Ibiki. Er möchte dir ein paar Fragen stellen.“ Seine kurzen Haare stehen ab. Er sähe ganz normal aus, wenn da nicht die zwei Narben wären, die seinem Gesicht etwas hartes, gnadenloses geben.

„Tomomi-san, bist du dir sicher, dass sie so weit ist?“, fragt Houshou-san.

„Was sein muss, muss sein“, schimpft Mutter, die plötzlich ins das Zimmer gestürmt kommt. „Wir können sie nicht ewig verhätscheln. Du musst wieder arbeiten gehen, Miyu. Ich verstehe sowieso nicht, was sie zu den Ermittlungen beitragen könnte.“

Morino-san lässt sich von all dem nicht beirren, zieht in aller Ruhe einen Stuhl an mein Bett und mustert mich kurz. „Wie geht es dir, Miyu?“

„Gut“, lüge ich. Dabei drehen sich meine Gedanken nur um Itachi. Wo er ist. Wie es ihm geht. Ob er einsam ist. Was er...

„Man hat mir erzählt, dass du Uchiha Itachi kanntest“, behauptet Morino-san und reißt mich somit wieder aus meinen Gedanken. Er scheint auf eine Antwort zu warten, weshalb ich leicht nicke. „Wart ihr befreundet?“

Ich sehe zur Decke herunter. Waren wir Freunde? Ich dachte es immer. Aber ich mag Itachi auch sehr gerne. Ich frage mich, was ihm der Kuss bedeutet hat. Dasselbe wie mir? Oder war es nur seine Art von mir Abschied zu nehmen.

„Miyu? Warst du mit Itachi befreundet?“, wiederholt Morino-san seine Frage. Wieder nicke ich etwas. „Hat er...?“

„Er war das nicht“, murmle ich. „Itachi ist kein Verbrecher. Er tut nichts Unrechtes.“

„Aber er hat den Uchiha-Clan ausgerottet. Sein Bruder hat ihn gesehen, er ist geflohen“, erklärt Morino-san ruhig. „Du hast dich anscheinend in ihm getäuscht.“

Tränen laufen mir über die Wange. Das kann nicht wahr sein. Ich weiß, dass Itachi kein Verbrecher ist. Selbst wenn er seinen Clan umgebracht hat, er hat es nicht freiwillig getan. Man hat ihn gezwungen, davon bin ich überzeugt.

„Er war die letzten Tage in sich gekehrt und nachdenklich. Als müsste er eine Entscheidung treffen. Gleichzeitig hatte ich oft den Eindruck, dass er es bewusst verdrängte. Vor allem...? Ich halte inne. Darf ich von Itachis Gespräch mit dem Hokage erzählen. Auch wenn ich nichts über den Inhalt weiß, so hat sich Itachi danach so komisch verhalten. Um was war es in diesem Gespräch gegangen? Ob es mit dieser Tat im Zusammenhang steht? Aber warum hätte der Hokage das anordnen sollen? Und warum hätte er das von Itachi verlangen sollen?“

„Vor allem was, Miyu?“

„Shisui habe ich schon lange nicht gesehen. Itachi hat ihn auch schon seit knapp zwei Wochen nicht mehr erwähnt. Vielleicht hängt sein komisches Verhalten damit zusammen“, lüge ich. Ich muss

unbedingt mit dem Hokage sprechen. Hat das Dorf... Nein, das kann nicht sein. Die dritte Generation
sich nie... Oder doch?

Hat Itachi den Auftrag bekommen, seine Familie umzubringen? Aber warum musste er dann das
Dorf verlassen? Warum wird er als Verräter bezeichnet?

Was ist passiert, Itachi?